# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa. **Amtsblatt** Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 34. Dienstag, 11. Februar 1913, abends. 66. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die kleingespaltene 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Lokalpreis 12 Pfg.) Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 68. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.


Von dem Königlichen Ministerium des Innern sind einige Druckstücke **der 33. Mitteilung an die sächsischen Pferdezüchter auf das Jahr 1912** hierher gelangt.

Pferdezüchter können diese Druckschrift bei der für sie zuständigen Beschälstation entnehmen.

Die hier befindlichen Exemplare können hier eingesehen ev. auch auf einige Zeit zur Durchsicht überlassen werden.

**Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,**
am 10. Februar 1913.

---

In das hiesige Güterrechtsregister ist auf Seite 102, den Platzmeister **Ernst Paul Eichler** in **Nünchritz** und dessen Ehefrau **Anna Selma** geb. **Kreller** betreffend, eingetragen worden:

Die Verwaltung und Nutznießung des Mannes ist durch Ehevertrag vom 5. Februar 1913 ausgeschlossen worden.

Riesa, den 10. Februar 1913.

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Städtischer Seefisch-Verkauf

**Mittwoch, den 12. Februar 1913**

und, soweit der Vorrat reicht,

**Donnerstag, den 13. Februar 1913.**

| | | |
|---|---|---|
| **Kabliau** (kopflos) | Pfund | 19 Pfg. |
| **Seelachs** (kopflos) | „ | 20 „ |
| **Dorsch** | „ | 20 „ |

**Verkaufsstellen:**

Wildpret-, Geflügel- und Fischhandlung von **Clemens Bürger**, Kaiser-Wilhelm-Platz 1,
Fischhandlung von **Marie verehel. Kriegel**, Carolastraße 5,
Firma **Ernst Schäfer Nachf.**, Paulstiger Straße 1 und Ecke Schloß- und Hauptstraße,
Wildpret-, Geflügel- und Fischhandlung von **Richard Mitzschke**, Niederlagstraße 6,
Produktenhandlung von **Paul Jähnig**, Goethestraße 5a.

**Der Rat der Stadt Riesa**, am 11. Februar 1913. Gfnm.

---

Die **Grundsteuer** auf den 1. Termin dss. Js. ist nach 2 Pfg. für die Steuereinheit am 1. Februar fällig und **spätestens**

**bis zum 14. Februar dss. Js.**

an unsere Steuerkasse abzuführen.

**Der Rat der Stadt Riesa**, am 30. Januar 1913. K.

---

## Kunstausstellung

**im III. Geschoß der Carolaschule,**
**veranstaltet vom Stadtrate zu Riesa als Mitglied des Sächsischen Kunstausstellungs-Verbandes.**

**Vom 12. Februar bis 5. März 1913**

Ausstellung von **Gemälden, graphischen und plastischen Werken** von Mitgliedern des Leipziger Ortsvereins der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft.

**Geöffnet:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Mittwochs nachm. | von | 3—5 | Uhr, |
| Sonnabends „ | von | 3—5 | Uhr, |
| Sonntags vorm. | von | 1/2 11—1/2 1 | Uhr, |
| „ nachm. | von | 2—5 | Uhr. |

**Eintrittsgeld:** Mittwochs nachm. und Sonntags vorm. 25 Pfg., zu den übrigen Zeiten frei.

Kinder unter 14 Jahren dürfen die Ausstellung nur in Begleitung Erwachsener besuchen.

---

Die Anfuhr von Steinkohlen und Briketts, die Lieferung von ungefähr 250 cbm Brennholz, sowie das Räumen der Silvern-, Asche- und Müllgruben für 1913 soll verdungen werden. Die Bedingungen sind im Geschäftszimmer der Garnisonverwaltung — Pionier-Kaserne, Stabsgebäude, Zimmer Nr. 61 — einzusehen und verschlossene Angebote bis 26. Februar 1913 vormittags 10 Uhr einzusenden. Bewerber, welche die Bedingungen nicht eingesehen haben, bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 2 Wochen.

**Königliche Garnisonverwaltung Riesa.**

---

## Freibank Riesa.

Morgen **Mittwoch, den 12. Februar** ds. Js., von vorm. 1/2 9 Uhr an, gelangt auf der Freibank **gekochtes Rindfleisch** zum Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, 11. Februar 1913.

**Die Direktion des städt. Schlachthofes.**

---

## Freibank Zeithain.

**Morgen Mittwoch**, vormittag 9 Uhr kommt das Fleisch eines **Rindes**, roh, Pfund 50 Pfg., zum Verkauf.

**Der Gemeindevorstand.**

---

## Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 11. Februar 1913.

—* Morgen nachmittag wird, wie der hiesige Stadtrat in der im amtlichen Teile vorliegenden Blattes erlassenen Bekanntmachung anzeigt, mit der Ausstellung von Werken des Leipziger Ortsvereins der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft begonnen. Wir wollen nicht unterlassen, auch an dieser Stelle erneut auf die schöne Einrichtung hinzuweisen und unseren Lesern einen Besuch der Ausstellung wärmstens zu empfehlen. Es ist uns mitgeteilt worden, daß auch diesmal einige sehr gute Werke erster Künstler vertreten sind, u. a. graphische Arbeiten von Prof. Bruno Herouz, Gemälde von Georg Höhlich, Alfred Krüger, Emil Fröhlich, Gust. Wustmann, Gottfr. Bachem und Müller-Gerhard, sowie plastische Werke von Prof. Karl Seffner (Lessingbüste und Reiterstatuette „König Georg") und von Arthur Kuntzsch. Hoffentlich werden die ausstellenden Künstler auch einmal durch Ankauf von Kunstgegenständen, wozu diesmal, da eine ganze Anzahl ganz besonders preiswerter graphischer Arbeiten vertreten ist, günstige Gelegenheit geboten ist, erfreut. Erwähnt sei, daß auch einige herrliche Winterlandschaften mit ausgestellt werden, die uns die ganzen Reize des Winters, vom Künstlerauge erfaßt, zeigen, zum Troste unserer Naturfreunde, die diesmal vergeblich auf die herrlichen Winterbilder gelauert haben.

—* Die Generalversammlung der Allgemeinen Flußversicherungs-Gesellschaft zu Riesa fand am 4. Februar in der „Elbterrasse" hier statt. Nach dem Geschäftsbericht für 1912 ist das Ergebnis des verflossenen Jahres wiederum ein sehr günstiges. Von dem erzielten Ueberschusse vergütet die Gesellschaft 40 % (im Vorjahre 30 %) der gezahlten Prämie ihren versicherten Schiffseignern zurück, so daß die Mitglieder dieser Versicherung, deren Leitung bekanntlich in fachmännischen Händen liegt, für eiserne Fahrzeuge eine Jahresprämie von noch nicht 1 % und für erstklassige Holzfahrzeuge eine solche von ca. 1 1/4 % einschließlich der Prämie für Haftpflicht bezahlen. Im Hinblick auf die so sehr billigen Jahresprämien und auf die großen Reservefonds, über die die Gesellschaft verfügt, kann allen Schiffseigentümern der Beitritt zu dieser Versicherung nur empfohlen werden, umsomehr, da auch die Schadenregulierung eine äußerst kulante ist.

—* In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrates der Riesaer Bank wurde der Abschluß für das Jahr 1912 vorgelegt, der bei einem Umsatz von ca. Mk. 153 Millionen (i. V. ca. Mk. 131 Millionen) einen Reingewinn von Mk. 146,043.71 (i. V. Mk. 128,421.32) ergibt. Es wurde beschlossen, die Generalversammlung am 1. März d. J. abzuhalten und derselben die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent (i. V. 7 1/2 Prozent), weiter aber vorzuschlagen, das Grundkapital von 1 Million auf 1 1/2 Millionen Mk. zu erhöhen. Die Abschreibungen und Rücklagen sind wieder reichlich bemessen und werden nun die letzteren etwa 36 Prozent des Aktienkapitals betragen.

—* Erheblicher Schaden wurde einem hiesigen Wirt dadurch zugefügt, daß mehrere junge Leute die in der Gaststube aufgestellten Polsterbänke vorsätzlich zerschnitten. Die Täter sind ermittelt und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

— Das amtliche „Dresdner Journal" schreibt: Zahlreiche Gemeinden haben eine sogenannte Reklamesteuer, also eine für die Aufstellung oder Anbringung von Reklameschildern und Plakaten zu entrichtende, nach der Größe der benutzten Fläche abgestufte jährliche Abgabe eingeführt. Diese soll nach Zeitungsberichten neuerdings vom Oberverwaltungsgerichte für unzulässig erklärt worden sein. Das ist nicht völlig zutreffend. Das Oberverwaltungsgericht hat vielmehr nur zu untersuchen gehabt, ob die Steuer als eine direkte oder eine indirekte Abgabe zu betrachten und welche staatliche Aufsichtsbehörde infolgedessen für die Genehmigung der von den Gemeinden aufgestellten einschlagenden Regulative zuständig sei. Da es sich dahin entschieden hat, daß es sich um eine direkte Abgabe handle, so hat es diejenigen Regulative, bei deren Genehmigung von der entgegengesetzten Meinung ausgegangen worden war, beanstandet, zugleich auch darauf hingewiesen, daß einer direkten Steuer nur Gemeindemitglieder, also solche Personen unterworfen werden könnten, die im Orte wohnten oder ein Grundstück oder eine gewerbliche Niederlassung besäßen.

— Auf dem Berliner Schlachtviehmarkt wurden am Mittwoch als Höchstpreis für einen Zentner Schlachtgewicht (Fettschweine über drei Zentner Lebendgewicht) 79 Mark gezahlt, nachdem der Preis hierfür im Herbst vorigen Jahres schon auf 89 Mark gestanden hatte. Auf dem Zwickauer Schlachtviehhofe sind die Schweinepreise auch zurückgegangen.

— Bei dem Kaiserpreis-Ritt, der im letzten Herbste für sämtliche deutsche Armeekorps veranstaltet wurde, erhielten für das 12. Armeekorps Herr Leutnant Freiherr von Friesen vom Husaren-Regiment „König Albert" Nr. 18 und für das 19. Armeekorps Herr Oberleutnant Böhme vom Ulanen-Regiment „Kaiser Wilhelm, König von Preußen", Nr. 21 Preise zuerkannt.

—§§ Die diesjährige — elfte — ordentliche Hauptversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller ist auf Montag, den 24. Februar 1913 nach dem Städtischen Ausstellungspalast in Dresden einberufen. Die Tagesordnung für die am 24. Februar vormittags 10 Uhr stattfindende Mitgliederversammlung, zu der nur die Vertreter der Mitgliedsfirmen Zutritt haben, ist wie folgt festgesetzt: 1. Eröffnung durch den Vorsitzenden, 2. Geschäftsbericht, erstattet vom Syndikus, 3. Erstattung des Kassenberichts durch den Schatzmeister, 4. Bericht der Revisoren, 5. Entlastung des Vorstandes, 6. Neuwahlen zum Vorstand, 7. Anträge und Verschiedenes. — Die Allgemeine Versammlung findet nachmittags 4 Uhr mit folgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden, 2. Ansprachen, 3. Vortrag des Herrn Syndikus Dr. Stresemann: Vom amerikanisch-kanadischen Volks- und Wirtschaftsleben. — Abends 7 1/2 Uhr vereinigt ein Herrendiner die Verbandsmitglieder. Für die von auswärts kommenden Mitglieder und deren Damen, sowie die Mitglieder der Ortsgruppe Dresden ist für Sonntag, den 23. Februar, der große Saal des „Europäischen Hofes" zu einem zwanglosen Beisammensein reserviert. Ein offizieller Begrüßungsabend, wie in früheren Jahren, ist für die diesjährige Generalversammlung nicht vorgesehen.

* Großenhain. Hier ist ein unbekannter Einmieterdieb aufgetreten. Er hat 60 Mark, sowie eine Uhrkette mit Anhängsel, einen dunkelbraunen Winterüberzieher und einen grauen Jackettanzug gestohlen. Er ist etwa 30—35 Jahre alt, 1,70 Meter groß, hat starken schwarzen Schnurrbart und ist mit dunkelblauem Jackettanzug, dunkler Lodenpelerine und dunkelgrünem weichen Filzhut bekleidet gewesen. Etwaige Wahrnehmungen über den Unbekannten, der sich als Schriftsetzer ausgibt, wolle man der Polizei oder Gendarmerie mitteilen.

SLUB
Wir führen Wissen.

**Oschatz.** Sonntag vormittag überfiel der Maurer Schiffner seine 50 Jahre alte Stiefmutter und versuchte sie mit einem Hammer niederzuschlagen. Auf die Hilferufe der schwerverletzten Frau eilte ihr Gatte herbei, der von Schiffner ebenfalls mit dem Hammer bedroht wurde. Schließlich flüchtete der Täter in eine Kammer, die er von innen verschloß. Nur mit Mühe gelang es den herbeigeeilten Schutzleuten, den Verbrecher zu verhaften. Er soll die Tat aus Rache ausgeführt haben. Schiffner war seit Oktober in Riesa beschäftigt und wohnte dort Elbstraße 6. — Am vergangenen Sonntag morgen wurde auf der Landstraße zwischen Steinschütz und Zeicha der Nachtwächter August Döring, in einer Blutlache liegend, schwer verletzt aufgefunden. Neben ihm lag ein zertrümmerter Handwagen. Döring wollte während der Nacht zu einem Bockbierfest in Steinschütz neues Bier herbeiholen, und wurde, wie man annimmt, in der Dunkelheit von einem Automobil überfahren. Da Döring noch nicht vernehmungsfähig ist, konnte die Ursache des Unglücksfalles noch nicht ermittelt werden.

**Oschatz.** Durch das Hochwasser der Döllnitz war der Bahnverkehr Strehla—Oschatz unterbrochen worden. Der Betrieb ist jetzt wieder aufgenommen worden.

**Meißen.** Auf dem hiesigen Güterbahnhofe wurde dieser Tage eine größere Anzahl lebender Kaninchen verladen. Die Tiere waren nach Moskau bestimmt und stammten von den Mitgliedern des hiesigen Kaninchenzüchter-Vereins. Es ist, wie den „Dr. N." berichtet wird, seit Jahresfrist bereits der dritte Transport, den die Vereinsmitglieder nach dort senden; ein Beweis, daß die hiesigen Kaninchenzüchter einen guten Ruf genießen. Es handelt sich natürlich nur um wertvolle Zuchttiere.

§§ **Dresden.** Berliner Blätter bringen aus Wien die Nachricht, der Erzherzog Franz Ferdinand, der österreichische Thronfolger, sei erkrankt und habe bei seinem Hiersein in Dresden am 5. Februar einen bekannten Dresdner Arzt konsultiert, der den Beginn eines Lungenleidens konstatiert habe. Nach Erkundigungen beim österreichisch-ungarischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen Forgach ist es absolut unrichtig, daß der österreichische Thronfolger während seines letzten dreitägigen Aufenthalts in Dresden einen hiesigen Arzt besucht hat. Auch wird in der österreichischen Gesandtschaft versichert, daß Erzherzog Franz Ferdinand sich einer ausgezeichneten Gesundheit erfreut. Erzherzog Franz Ferdinands Besuch in Dresden galt lediglich einer Zusammenkunft mit den in Dresden wohnenden Verwandten der Erzherzogin Hohenberg, der Gemahlin des Erzherzogs. Im Kreise dieser Verwandten hat Erzherzog Franz Ferdinand sich auch ausschließlich bewegt. Er hat mit seiner Gemahlin Theater und Varietees besucht.

**Pirna.** Die Elbeschiffahrt ist hier wieder eröffnet worden. Die ersten Schleppzüge dampften stromauf. Vorgestern nachmittag passierte ein Dampfer der Neuen Deutsch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft mit 4 vollbeladenen Elbkähnen unsere Stromstrecke. Obgleich die Sonne so frühlingswarm schien, hat sie bisher das Eis, das am Ufer liegt, nicht zum Abschmelzen zu bringen vermocht.

**Königsbrück.** Einen Mordanschlag unternahm der 17 Jahre alte frühere Fürsorgezögling und jetzige Töpferlehrling Hans Lichtenberg auf seinen Meister Töpfermeister Otto Brückner. Nachdem die Gesellen nach 6 Uhr die Arbeitsstätte verlassen hatten, arbeitete der Meister noch mit L. Plötzlich schlug dieser dem Meister hinterrücks mit einer Tonhacke auf den Kopf. Als der Meister getroffen zurücktaumelte, holte L. zum zweiten Schlage aus, der aber nur die Schulter traf. Der Ueberfallene ergriff hierauf Hilfe rufend die Flucht. L. drängte ihn aber mit aller Gewalt dem Brennofen zu. Der Meister wehrte sich mit aller Kraft. In wilder Hast floh der Bursche. Die Polizei konnte ihn Tags darauf verhaften. Lichtenberg war ein eifriger Leser von Schundliteratur, die er sich meist von auswärts besorgte.

**Heidenau.** Daß ein großer Lehrerüberfluß in Sachsen vorhanden ist, beweist die Tatsache, daß sich um die neugegründete 16. Lehrerstelle an hiesiger Volksschule 172 Bewerber gemeldet haben.

**Chemnitz.** Ein 21 Jahre alter Schlosser wurde in dem Augenblick verhaftet, als er einen Brief abheben wollte, in dem sich 5000 Mk. befinden sollten, die er von einer hochgestellten Persönlichkeit zu erpressen versucht hatte.

**Neustadt i. S.** Bei einem großen Schadenfeuer, das im benachbarten Langenwolmsdorf eine große mit Strohvorräten gefüllte Scheune des Gutsbesitzers Schönberg vollständig einäscherte, wurde dem Feuerwehrmann Fleischermeister Schöne aus Stolpen bei Bedienung der Spritze ein Finger der rechten Hand glatt abgequetscht. Sämtliches Geflügel ist in den Flammen umgekommen. Gutsbesitzer Schönberg liegt im Krankenhaus Heidenau, nachdem ihm am Freitag von einem seiner Pferde ein derartiger Schlag versetzt wurde, daß er einen doppelten Armbruch und eine gefährliche Knochenzersplitterung davontrug. — Die ganz abnorme Witterung der letzten Monate hat eine Kindersterblichkeit hervorgerufen, die beim Ausbruch einer Epidemie nicht größer sein könnte. Allein im Januar sind gegen 20 der Kleinen aus der Parochie vom Tode dahingerafft worden.

**Freiberg.** Auf dem zur Königlichen Grube Himmelsfürst gehörigen Glückauf-Schachte stürzte der 58jährige Zimmerling Franz Helbig aus St. Michaelis in den 60 Meter tiefen Schacht und war sofort tot. Die Witwe Helbigs verlor ihren ersten Mann auf dieselbe Weise. — Die Stadtverordneten stimmten dem Ratsbeschlusse zu, die hiesige Ortskrankenkasse 1 zu einer allgemeinen Ortskrankenkasse im Sinne der neuen Reichsversicherungsordnung auszugestalten.

**Zwickau.** Die Gendarmerie verhaftete am Montag den Fleischergehilfen Josef Snojemsky, der am Faschings-Dienstag in Tuermitz die Bergmannsfrau Landovsky ermordet hatte.

**Zwickau.** Für bedürftige Veteranen werden die städtischen Kollegien demnächst eine Stiftung errichten. Geplant ist die Bewilligung einer Summe von 40000 Mk. aus städtischen Mitteln für den genannten Zweck.

**Gaydal i. E.** Hier sind bereits die ersten Stare eingezogen. — Die umliegenden Dörfer werden seit etlicher Zeit von der Schweineseuche heimgesucht.

**Burgstädt.** Am Freitag wurde von einer zehn Mann starken Baukolonne des Elektrizitätswerkes a. d. Lungwitz nach etwa zwölfstündiger Arbeit die Riesenbuche im Waldgrundstück des Herrn Dignowitz in Mohsdorf umgelegt. Dieses mußte geschehen infolge der nach der Dignowitzschen Fabrik führenden Hochspannung des Elektrizitätswerks an der Lungwitz wegen Gefährdung dieser Leitung. Der Stamm des Baumes hat unten einen Durchmesser von 1,15 Meter und ist 30 Meter hoch; die Buche dürfte ein Alter von rund 200 Jahren und der Stamm wohl das ansehnliche Gewicht von etwa 150 Zentnern haben.

**Plauen.** Einen „Mädchenbund" wollen die Ortsgruppe Plauen des Verbandes sächsischer Lehrerinnen und der Verein Plauener Fachlehrerinnen Ostern 1913 gründen, in dem diejenigen schulentlassenen jungen Mädchen, die nicht durch bereits bestehende Vereinigungen erfaßt werden, zusammengeschlossen werden. Der Bund soll den Zweck haben, Körper, Gemüt und Geist der weiblichen Jugend zu fördern und zu stärken. Man will dieses Ziel durch gemeinsame Wanderungen, Turnspielabende und gesellige Zusammenkünfte erreichen.

---

**Fichtenberg.** Hier feierten am Sonnabend der Auszügler Herr August Thielemann und seine Ehefrau, welche im gesegneten Alter von 77 bezw. 76 Jahren stehen, den goldenen Hochzeitstag.

**Elsterwerda.** Donnerstag abend brannte auf dem Fichtnerschen Grundstück in der Bismarckstraße ein dem Herrn Tischler Richter gehöriger dreistöckiger Bienen-Pavillon nieder. Mit dem Häuschen sind zehn lebende Völker Bienen vernichtet worden. Das Feuer ist unter dem Dache, woselbst Strohdecken an einem großen Korb gelehnt standen, ausgekommen. Es liegt wohl unzweifelhaft Brandstiftung vor, die nur aus Neid entsprungen sein kann, denn das schmucke Häuschen und sein Inhalt konnte jedem gefallen. Dem Besitzer erwächst ein Schaden von über 1000 M. Die Tierchen waren während des Winters sorgfältig gepflegt worden. Ihr Besitzer hatte also für den kommenden Sommer gut vorbereitet. Man hofft, des Täters habhaft zu werden.

---

## Kunst und Wissenschaft.

**Kapitän Scott am Südpol?** Nach einer Depesche des Globe aus Neuseeland hat Kapitän Scott den Südpol am 18. Januar 1912 erreicht. Auf der Rückkehr zur Basis wurde seine Expedition im Schneesturme verschüttet. Scott und seine Begleiter kamen sämtlich um.

**Eine neue Polarfahrt.** v. Stephanson, der Entdecker der blonden Eskimos, hat 200000 Mk. zugesichert bekommen für eine vierjährige Entdeckungsreise in die Polarregionen. Der Zweck der Expedition ist, zu untersuchen, inwieweit es mit den Behauptungen des bekannten Geologen Dr. Harris und des Generals Greely seine Richtigkeit habe, daß sich im Norden ein unentdecktes Kontinent fände. Die Absicht Mr. Stephansons geht dahin, von San Francisco oder Seattle in der zweiten Hälfte des Maimonats aufzubrechen und auf Prince Patrick die Winterquartiere zu beziehen. Die Reise soll an der pazifischen Küste entlang gehen, durch die Beringsstraße und dann in östlicher Richtung zur Mündung des Mc Kanzie-Flusses. Von dort aus wollen sie so weit nach Norden zu gelangen versuchen, als sie offenes Wasser antreffen und darauf ein permanentes Lager aufschlagen. Außer den subskribierten 200000 Mk. sind weitere 100000 Mk. erforderlich, die Mr. Stephanson in New-York hofft auftreiben zu können.

---

## Vermischtes.

**Lynchjustiz.** Die Stadt Houston im Staate Mississippi ist, wie der „B. L.-A." meldet, am Sonnabend der Schauplatz wüster Lynchexzesse gewesen, bei denen vier Schwarze, zwei Männer und zwei Weiber, in grausamster Weise zu Tode gemartert wurden. In Houston war eine weiße Frau ermordet worden; als Täter war ein Neger verdächtig, weil bei ihm Schmucksachen der Ermordeten aufgefunden worden waren. Der Schwarze wurde von der wütenden Volksmenge an einen eisernen Pfosten gefesselt, dort geteert, mit Brennholz umgeben und angezündet. Als der Gepeinigte sich in Schmerzen wand und schrie, trat der Vater der ermordeten Frau vor und tötete den gefolterten Schwarzen durch Revolverschüsse; ein anderer, ebenfalls verdächtiger Neger wurde gehängt. Nach diesen Heldentaten marschierte die Menge nach dem Gefängnis, holte zwei Negerinnen heraus und hängte sie nach schrecklichen Mißhandlungen. Die Behörden, die den scheußlichen Szenen beiwohnten, beschränkten sich darauf, die Lyncher zu warnen, was natürlich ohne jeden Erfolg war, da solche Uebeltäter in Mississippi und den meisten Südstaaten in der Regel straflos bleiben.

**Aufhebung einer spanischen Schatzschwindlerbande.** Die Polizei hob in Madrid eine große Schwindlergesellschaft auf, die die sogenannten Schatzgräber in halb Europa mit ihren Schwindelbriefen brandschatzte. Deren Chef war Eusebio Rico, der Besitzer dreier Häuser in Madrid ist, sowie eines vierten, das im Bau begriffen ist. Die Häuser waren schon zu betrügerischen Zwecken eingerichtet, mit geheimen Gängen, Türen, Verstecken und Ausgängen versehen, um polizeiliche Besuche und Haussuchungen unwirksam zu machen. Die Bande operierte seit acht Jahren in großem Stil, erhielt aus dem Ausland durchschnittlich täglich über hundert Telegramme von Leuten, die auf den Leim gingen. Um Entdeckungen zu vermeiden, ließen die Schwindler sich stets Telegramme an unbekannte Adressen richten. In ihrem Dienst standen acht Depeschenverteiler des Telegraphenamts, die ihnen Telegramme überbrachten oder abschrieben. Die Ausdehnung des Schwindels erhellt dadurch am besten, daß die Schwindler an die Verteiler täglich etwa 400 Mark zahlten, vier für jedes Telegramm. Helfer Eusebios', waren sein Vater, sein Bruder und dessen Frau. In Bilbao, Saragossa, Sevilla und anderen größeren Städten bestanden Filialen. In der Angelegenheit erfolgten bereits 15 Verhaftungen.

**Vom Standesamt ins Gefängnis.** Es kommt gewiß nicht alle Tage vor, daß eine Braut vom Traualtar zunächst ins Gefängnis wandert, bevor die Flitterwochen beginnen. In Berlin ist dieser Fall eingetreten und der Bräutigam war sehr überrascht, als die Kriminalpolizei ihm so jäh aus allen Himmeln riß. Die Braut war freilich nicht mehr jung. Sie ist eine Witwe und hat das vierte Lebensjahrzehnt bereits reichlich überschritten und steht, wenn man so sagen darf, im besten Mannesalter. Vor längerer Zeit war die Frau wegen Betruges und Unterschlagung zu einer fünfmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt worden, aber sie hatte sich der Verbüßung der Strafe zu entziehen gewußt. Dann lernte sie einen Arbeiter kennen und die beiden beschlossen, ihre Lebensreise fürderhin gemeinsam fortzusetzen. Ende voriger Woche sollte die Hochzeit sein. Die Trauung war schon bestellt. Eine Stunde vorher aber wurde die Braut von Kriminalbeamten verhaftet. Sie bat, ihr wenigstens Zeit zur Trauung zu lassen. Das wurde gewährt. Als der Bräutigam erschien, um seine Braut zu holen, war er nicht wenig erstaunt, als er neben den Trauzeugen noch zwei andere ungeladene Hochzeitsgäste sah, die die Polizei gestellt hatte. Und so trat denn das Paar seine Lebensreise unter dem bewachenden Auge des Gesetzes an. Nach der Trauung ging der junge Ehemann allein nach Hause, seine Frau aber trat ihre Reise nach dem Strafgefängnis an und ihre Begleiter waren zwei Polizisten.

---

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 11. Februar 1913.

### Die Verlobung der Prinzessin Victoria.

ɪɪ **Karlsruhe.** In Gegenwart des Kaiserpaares, der Großherzogin-Witwe Luise, des Großherzogspaares, des Prinzen Oskar und Prinz und Prinzessin Max von Baden hat gestern nachmittag, nach der Frühstückstafel im großherzoglichen Residenzschloß, die Verlobung der Prinzessin Victoria Luise mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland stattgefunden. Um 7,10 Uhr abends wurde die Verlobung im Palais bekannt gegeben, worauf die offizielle Gratulationscour abgehalten wurde, zu der der gesamte Hofstaat des Kaisers und des Großherzogpaares und die übrigen Hofchargen erschienen. An die Gratulationscour schloß sich ein Diner im engsten Familienkreise, wobei der Kaiser auf das Wohl des jungen Brautpaares trank. Noch einige andere Trinksprüche wurden ausgebracht. Vor der Tafel war auch Prinz Joachim aus Straßburg gekommen, um seiner Schwester zu ihrer Verlobung zu gratulieren. Für heute vormittag ½12 Uhr hat der Kaiser eine Parade der gesamten Garnison angeordnet, die er auf dem Schloßplatz abnehmen wird. Die Stadt ist festlich geschmückt. Während der Tafel im großherzoglichen Palais erschien gestern gegen 5 Uhr, von Baden-Oos kommend, das Militärluftschiff „Ersatz Z 1" über dem Schloß, wo es zur Begrüßung des Kaisers einige Schleifenfahrten ausführte. Die befreundeten fürstlichen Höfe wurden von der Verlobung in Kenntnis gesetzt.

•

* **Berlin.** Die Tarifverhandlungen im deutschen Schneidergewerbe haben gestern unter dem Vorsitz eines unparteiischen Kollegiums ihren Anfang genommen, und werden voraussichtlich erst Ende nächster Woche abgeschlossen werden.

* **Berlin.** Dem „Berl. Lokalanz." wird über London aus Newyork gemeldet: Man fand an Kapitän Scotts Leiche Aufzeichnungen, wonach er am 18. Januar 1912 Kapitän Amundsens norwegische Flagge auf dem Südpol fand. (Siehe auch unter Kunst und Wissenschaft.) Nach dem „Berl. Tagebl." wurde in einer gemeinsamen Sitzung des Berliner und Frankfurter Hilfskomitees der Frankfurter Vorschlag, eine Hilfsexpedition für die Expedition Schröder-Stranz nach der Nordwestecke von Spitzbergen auszurüsten, angenommen. Anfang März soll die geplante Expedition angetreten werden.

X **Berlin.** Im Plenarsitzungssaal des Herrenhauses wurde heute die 41. Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates von dem Vorsitzenden Dr. Grafen v. Schwerin-Löwitz mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, die deutschen Landesfürsten und die Freien Städte eröffnet. Der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern, Dr. Delbrück, begrüßte den deutschen Landwirtschaftsrat im Auftrage des Reichskanzlers und der verbündeten deutschen Regierungen. Der Vorsitzende Graf von Schwerin-Löwitz teilte mit, daß Mittwoch der Kaiser persönlich an den Verhandlungen teilnehmen werde. Morgen abend findet im Hotel Adlon ein Festessen statt, zu dem der Reichskanzler und viele Staatssekretäre und Minister ihr Erscheinen zugesagt haben. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete der deutsche Weinbau, über den Dr. Buhl-Deidesheim berichtete.

X **Paris.** Die Regierung hat beschlossen, den 18. Februar, den Tag des Amtsantrittes Poincarés, für alle staatlichen Behörden und sämtliche Schulanstalten als Feiertag zu erklären.

X **Paris.** Nach einer der „Agence Havas" über Cerbere zugegangenen Madrider Meldung ist die Kirche von Portell (Provinz Castellon) durch einen Bombenschlag teilweise zerstört worden.

X **Paris.** Das „Echo de Paris" will wissen, daß infolge der von Deutschland geplanten Heeresvermehrung gestern im Ministerium des Aeußeren eine Konferenz stattgefunden habe, an der Ministerpräsident Briand, der Minister des Aeußeren Jonnart, der Kriegsminister Etienne und der Finanzminister Klotz, sowie ein höherer Beamter

SLUB
Wir führen Wissen.

des Kriegsministeriums teilnehmen. Hierbei wurde namentlich die Frage der Vermehrung der Artillerie und der Errichtung von Uebungslagern erörtert, sowie verschiedene andere Projekte ins Auge gefaßt, welche den Gegenstand weiterer Beratungen bilden werden.

)( Paris. Nach einer Blättermeldung aus Cetinje wurden in dem dreitägigen Kampfe 126 montenegrinische Offiziere getötet oder verwundet. Zwei Vettern der Königin seien unter den Toten, einer ihrer Brüder unter den Verwundeten.

)( London. Auf die Mitteilung von dem Tode des Kapitäns Scott und 5 seiner Begleiter hat der König an die geographische Gesellschaft ein herzliches Beileidstelegramm gesandt, in dem er seinem Beileid über den Verlust, der die Wissenschaft und die Forschung durch den Tod dieses tapferen Forschers getroffen hat, Ausdruck gibt.

)( London. Der Nationalist Middlemore richtete im Unterhaus an den Ersten Lord der Admiralität Churchill die Anfrage, wie stark nach dem gegenwärtigen Bauplan der vollständige Besitzstand der deutschen Flotte an Dreadnoughts im April 1916 sein werde und eine wie große Zahl britischer Schiffe erforderlich sein werde, um den Ueberlegenheitsstandard Englands, wie er am 18. März 1912 festgelegt worden sei, aufrechtzuerhalten. Churchill erwiderte, daß die Zahl der deutschen Dreadnoughts einschließlich der Schlachtkreuzer zur genannten Zeit auf 26 berechnet werde. Die gesamte britische Flotte werde dann einschließlich der Schiffe Neuseelands, Australiens und der beiden Lord Nelsons; aber ausschließlich der von den Malayischen Staaten und der von Canada in Aussicht genommenen, 43 Dreadnoughts besitzen. So werde der Ueberlegenheitsstandard gewahrt sein, wenn die dem Parlament im vorigen Jahre angekündigten Baupläne durchgeführt sein würden.

)( Tokio. Die politische Krisis hat zu ernsten Tumulten geführt, wobei es zu ernsten Zusammenstößen der Polizei und der Volksmenge kam. Es wurden Angriffe auf verschiedene Bureaus und Zeitungsredaktionen gemacht, die Polizeiwachen demoliert und Straßenbahnwagen in Brand gesteckt. Schließlich wollte der Pöbel die Richtung nach dem Schlosse des Fürsten Katsura einschlagen, wurde aber durch ein starkes Polizeiaufgebot daran verhindert. Soweit bisher bekannt ist, sind 6 Personen getötet und etwa 70 verwundet worden. Ein starker Druck wird auf den Fürsten Katsura ausgeübt, um ihn zum Rücktritt zu veranlassen.

)( Newyork. Wie aus Mexiko gemeldet wird, hat sich Felix Diaz, der Neffe des verstorbenen Präsidenten Diaz, zum Präsidenten proklamiert und Madero als Feind der Republik erklärt.

### Der neue Krieg am Balkan.

)( Konstantinopel. Die Abendblätter berichten von einem großen türkischen Erfolge bei Janina. Essad Pascha soll dort einen Scheinrückzug gemacht haben. Die Griechen hätten darauf die türkischen Flügel angegriffen, welche den Griechen eine furchtbare Niederlage beigebracht hätten. Bei dem Rückzug sollen 1800 Griechen unter dem Feuer der Forts von Bisani getötet worden sein. — Wenn auch über die Ereignisse bei Rodosto noch nichts offiziell veröffentlicht worden ist, so sind doch offizielle Nachrichten vorhanden, welche die glückliche Landung von bedeutenden Streitkräften bestätigen, welche schon mit den Bulgaren, die sich zurückgezogen hätten, den Kampf begannen. Die Pforte wartet auf die definitiven Resultate, um die Nachrichten zu veröffentlichen; aber es heißt bereits, daß die türkischen Truppen an Boden gewonnen und schon einige bulgarische Gefangene gemacht haben. Die Kämpfe auf der Halbinsel Gallipoli dauern an. Die türkischen Truppen griffen die Höhen bei Examilo an, vertrieben die Bulgaren und eroberten zwei von den vier dort aufgestellten Kanonen. Ikdam meldet, daß vorgestern eine Abteilung türkischer Freiwilliger einen heftigen Angriff auf bulgarische Stellungen bei Tschataldscha machte, die Drahtgitter durchbrach und in die Verschanzungen einrückte. Sie fügte durch Bomben den Bulgaren starken Schaden zu. Der Feind, welcher Verstärkungen erhalten hatte, versuchte die Freiwilligenabteilung, die nicht mehr als hundert Mann zählte, einzuschließen. Es gelang den Freiwilligen durchzubrechen und ihre Toten und Verwundeten mitzunehmen. Der Feind verlor tausend Mann an Toten und Verwundeten. Als dann die Freiwilligen Verstärkungen erhielten, gaben die Bulgaren ihre Stellungen auf und ließen Kanonen und 200 Gefangene zurück, von denen 38 gestern hierher gebracht worden sind.

)( Konstantinopel. Bezüglich der vorgestrigen und gestrigen Kämpfe zwischen Bulair und Examilo gibt eine wohlinformierte türkische Quelle folgende Einzelheiten: Die Bulgaren nahmen auf einer ungefähr 1000 Meter hohen Anhöhe in der Nähe von Examilo eine starke Stellung ein. Am 8. ds. Mts. begannen die türkischen Streitkräfte bei Tagesanbruch die feindlichen Stellungen anzugreifen, worauf der Feind zurückwich. Andere türkische Abteilungen, die von der Seite des Marmarameeres herankamen, zwangen die Bulgaren, noch weitere 6 Kilometer zurückzuweichen. Gegen 11 Uhr verhinderte dichter Nebel die Fortsetzung des Kampfes. Als nach ¾ Stunden, gegen 12 Uhr, der Nebel sich zerstreute, begann der Kampf von neuem. Nach einem energischen Angriffe der Türken wichen die Bulgaren zurück und ließen ungefähr 800 Tote und Verwundete auf dem Felde. Infolge des Nebels erlitten auch die Türken beträchtliche Verluste; dieselben werden auf 200 Tote und Verwundete geschätzt. Am 9. ds. Mts. griffen die Türken die bulgarischen Stellungen in der Nähe der Mündung des Flusses Kawak an. Der Kampf dauerte bis nachts. Die bulgarischen Streitkräfte wurden auf 8- bis 10000 Mann geschätzt. Es gelang den Türken, den Kawak zu überschreiten und nach Kemantini vorzurücken. Die türkischen Truppen besetzten Myriosito und rückten dann bis Kechan vor, das sie ebenfalls besetzten. Türkische Patrouillen gelangten schon bis Murabli. Bevor die Türken in der Gegend von Examilo diesen Erfolg errangen, erlitten sie eine kleine Schlappe; sie mußten sich bis Bulair zurückziehen, konnten dann aber das verlorene Terrain wiedergewinnen, erheblich vorrücken und, wie schon berichtet, den Fluß überschreiten. Nach einer anderen, noch nicht amtlich veröffentlichten Nachricht wichen die Bulgaren bis in die Nähe von Myriosito zurück. Die Türken machten zahlreiche Gefangene; man spricht von 1800, wovon 600 verwundet sein sollen. Die Regierung hat heute dem Kommandanten ein Telegramm übersandt, in dem sie ihn zu seinen Erfolgen beglückwünscht, wodurch die Stimmung der Truppen sehr gehoben ist.

)( Konstantinopel. „Ikdam“ behauptet, daß noch während der Feindseligkeiten Friedensunterhandlungen stattfinden sollen. Die Pforte bezeichnet diese Meldung als falsch, erklärt aber, daß Hakki Pascha in der Tat heute via Constanza in halbamtlicher Mission nach Europa abreisen wird. Er wird Paris, Wien, London und später Berlin besuchen. Reschid Pascha verbleibt in London, weil auch jede der Balkandelegationen ein Mitglied in London zurückgelassen hat, das die Verhandlungen der Botschafterkonferenz verfolgen soll. Ueber die Aufgabe Hakki Paschas erklären gutunterrichtete Kreise, daß er sich über einen eventuellen Friedensschluß mit der Botschafterkonferenz in Verbindung setzen solle. Hakki Paschas Mission werde darauf hinauslaufen, die sechs Mächte zu ersuchen, halbamtliche Besprechungen über den Frieden namens der Türkei und auf Grundlage der in der letzten türkischen Antwortnote enthaltenen Bedingungen zu führen. — Gestern ist eine Mission des Großscheichs der Senussi in Konstantinopel angekommen und von Vertretern der Pforte empfangen worden. — Nach dem „Ikdam“ soll die Pforte mit einigen europäischen Privatbanken in Anleiheunterhandlungen stehen, doch hätten sich deren Bedingungen bisher als unannehmbar erwiesen.

)( Belgrad. Das Blatt „Politica“ erhielt ein Telegramm aus Adrianopel, demzufolge die türkischen Besatzungstruppen einen Ausfall nach der Seite hin versucht haben, wo die Serben stehen. Es entspann sich ein furchtbarer Kampf, der 3 Stunden andauerte. Die Türken mußten sich zurückziehen und flüchteten in großer Unordnung.

)( Paris. Wie die „Agence Havas“ erfährt, ist die Nachricht von dem bevorstehenden Zusammentreten einer zweiten Botschafterkonferenz in Paris, die die Frage der Verteilung der Schulden zwischen der Türkei und den Balkanstaaten prüfen soll, verfrüht.

)( Wien. Das Antwortschreiben des russischen Kaisers, welches der inzwischen erkrankte Prinz Hohenlohe mitgebracht hatte, ist Kaiser Franz Joseph durch Vermittelung des Ministers des Aeußern Graf Berchtold übermittelt worden.

### Kirchennachrichten für Riesa.

**Getaufte.** Erich Hans und Karoline Margarete, Zwillingskinder des Friedhofswärters Rettig. Ilse Charlotte, T. des Schlossergehilfen Meyer. Elfriede Lottchen, T. des Schlossers Persing. Elsa Hiltrut, T. des Buchhalters Lorentschk. Martha Emma, T. des Geschirrführers Lüber. Marie Gerda, T. des Handarbeiters Paulisch. 3 unehelich geborene Kinder.

**Beerdigte.** Friedrich Hermann Hennig, Privatus, 56 Jhr., 11 Mon., 26 Tg. alt. Selma Roßberg, Eisenwerksarbeiterstochter, 1 Tg. alt.

### Wasserstände.

| Februar | Moldau | Iser | Eger | Elbe | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Budweis | Jungbunzlau | Laun | Raudnitz | Pardubitz | Melnik | Leitmeritz | Aussig | Dresden | Riesa |
| 10. | + 8 | + 25 | + 89 | + 97 | + — | +118 | +122 | +195 | + 18 | +110 |
| 11. | + 2 | + 26 | + 75 | + 82 | + 0 | + 95 | +109 | +191 | + 2 | + 90 |

## Heutige Berliner Kassa-Kurse

| | | | |
|---|---|---|---|
| 4% Deutsche Reichs-Anl. | 100.— | Chemnitzer Werkzeug Zimmermann | 77.50 |
| 3½% dergl. | 88.40 | Dtsch.-Luxemburg Bergw. | 163.10 |
| 4% Preuß. Consols | 100.— | Gelsenkirchen Bergwerk | 195.10 |
| 3½% dergl. | 88.80 | Glauziger Zucker | 162.25 |
| Diskonto Commandit | 189.— | Hamburger Paketfahrt | 152.— |
| Deutsche Bank | 255.— | Harpener Bergbau | 194.25 |
| Berl. Handelsges. | 168.25 | Hartmann Maschinen | 138.75 |
| Dresdner Bank | 156.50 | Laurahütte | 177.80 |
| Darmstädter Bank | 124.50 | Nordd. Lloyd | 116.10 |
| Nationalbank | 123.50 | Phönix Bergbau | 260.50 |
| Leipziger Credit | 167.50 | Schuckert Electric. | 145.50 |
| Sächsische Bank | 158.25 | Siemens & Halske | 217.25 |
| Reichsbank | 137.75 | Kurz London | 20.43 |
| Canada Pacific Sh. | 237.75 | vista Paris | —.— |
| Baltimore u. Ohio Sh. | 105.10 | Oesterr. Noten | 84.75 |
| Allg. Electricitäts-Gesell. | 238.20 | Russ. Noten | 215.70 |
| Bochumer Gußstahl | 217.75 | | |

Privat-Diskont 5⅛%. — Tendenz: schwach.

### Wetterprognose

der K. S. Landeswetterwarte für den 12. Februar:

**Westwinde, zeitweise aufheiternd, etwas kälter, vorwiegend trocken.**

## Kirchennachrichten.

**Gröba:** Donnerstag, den 13. Februar abends ½8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer (Pfarre) über Römer 8, 31 ff. P. Burkhardt.

## Kurszettel der Dresdner Börse vom 11. Februar 1913.


**Mitteldeutsche Privat-Bank**

Aktiengesellschaft

**Abteilung Riesa a/E.**

empfiehlt sich

zur Vermittlung aller

bankmäßigen Geschäfte.

Bahnhofstr. 2.
Telefon 65.


| | % | Z.-T. | Kurs |
|---|---|---|---|
| **Deutsche Fonds.** | | | |
| Deutsche Reichsanleihe | 3 | versch. | 78 |
| do. | 3½ | " | 88,25 |
| do. | 4 | " | 100 |
| Sächsische Rente gr. St. | 3 | | 78,90 |
| do. kl. St. | 3 | A./O. | 79,40 |
| Sächsische Staatsanl. v. 1855 | 3 | | 90 |
| do. v. 1852/68 gr. St. | 3½ | J./J. | 96,25 |
| Preußische kons. Anleihe | 3 | versch. | 77,60 |
| do. | 3½ | " | 88,25 |
| do. | 4 | " | 100,20 |
| **Stadt-Anleihen.** | | | |
| Dresdner Stadtanl. v. 1905 | 3½ | A./O. | 87,75 |
| do. v. 1908 | 4 | " | 99,40 |
| Chemnitzer Stadtanl. v. 1908 I/II | 4 | J./J. | 90 |
| Leipziger Stadtanl. v. 1904 | 3½ | | — |
| do. v. 1908 | 4 | A./O. | — |
| Plauener Stadtanl. v. 1910 | 4 | J./J. | — |
| Riesaer Stadtanl. v. 1891 | 3½ | " | — |
| do. v. 1901 | 4 | " | — |
| **Pfand- u. Hypothekenbriefe.** | | | |
| Landwirtsch. Pfandbriefe | 3 | A./O. | 82 |
| do. | 3½ | versch. | 90,25 |
| do. | 4 | " | 98,80 |
| Landwirtsch. Kreditbriefe | 3 | J./J. | 82 |
| do. | 3½ | " | 90,25 |
| do. | 4 | " | 99,80 |
| Leipziger Hyp.-Bk.-Pfbr. X unkdb. b. 1918 | 3½ | " | 87,10 |
| do. XVI unkdb. b. 1922 | 4 | " | 98 |
| Mitteld. Bodnkr.-Anst. Pfbr. VII | 4 | " | 97,75 |
| do. Grundr.-Brfe. V | 4 | versch. | 97,60 |
| Sächs. Bodenkr.-Anst. Pfbr. V | 3½ | A./O. | 87,60 |
| do. VI | 3¾ | A./O. | 92,75 |
| do. 11 | 4 | J./J. | 98 |
| Sächsische Erbländische Pfbr. | 3½ | " | 90,40 |
| do. | 3 | " | — |
| do. | 4 | " | — |
| **Transport-Aktien.** | Divid. | | |
| Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt | 0 | Jan. | — |
| Speicherei- u. Speditions-A.-G. | 11 | " | 157,50 |
| Vereinigte Elbeschiffahrts-Ges. | 0 | " | 67,60 |
| **Papier-, Papierstoff- und Photogr. Artikel-Aktien.** | | | |
| Heinrich Ernemann Kameraf. | 10 | Jan. | 208,50 |
| Ica Akt.-Ges. | 8 | Okt. | 107 |
| Hafferöder Papierfabrik | 4 | Jan. | — |

| | % | Z.-T. | Kurs |
|---|---|---|---|
| Peniger Patent-Papierfabr. | 12 | Juli | 190 |
| Paul Süß Akt.-Ges. | 0 | Jan. | 48 |
| Cröllwitzer Papierfabrik | 9 | Juli | — |
| Vereinigte Bautzner Papierf. | 0 | Jan. | 58 |
| do. Vorz.-Akt. | 6 | " | — |
| Vereinigte Strohstoff-Fabr. | 4 | " | — |
| Weißenborner Papierfabr. | 10 | " | 150 |
| Zellstoff-Verein | 0 | Juli | — |
| **Banken.** | | | |
| Allgem. Deutsche Kred.-Anst. | 9 | Jan. | 167 |
| Chemnitzer Bankverein | 5 | " | 109,50 |
| Dresdner Bank | 8½ | " | 156,50 |
| Mitteldeutsche Privat-Bank | 7 | " | 125,25 |
| Sächsische Bank | 8 | " | 157,25 |
| do. Bodenkredit-Anst. | 7 | " | 148 |
| **Maschinenfabrik- und Metallindustrie-Aktien.** | | | |
| Bierling & Co. | 10 | Jan. | — |
| Chemn. Werkzeug Zimmermann | 0 | Juli | 77,50 |
| Deutsche Werkzeug-Maschfabr. | 0 | " | — |
| Dresd. Gasmotoren Hille | 11 | Jan. | — |
| Germania (Schwalbe) | 0 | " | 77 |
| Großenhainer Webstuhl | 8 | April | — |
| Carl Hamel | 16 | " | 233 |
| Lauchhammer | 10 | Juli | 204 |
| Maschinenfabrik Kappel | 28 | " | — |
| Masch.- und Werkzeug Paschen | 8 | Jan. | 126 |
| Mühlenbauanstalt Seck | 12 | Juli | 164 |
| Phönicia-Werke A.-G. | 8½ | Jan. | 81 |
| Radebeuler Guß Geßler | 9 | Okt. | 118 |
| Sächs. Gußstahl Döhlen | 12½ | Juli | 204,50 |
| do. Maschinen Hartmann | 5 | " | 138,50 |
| do. Webstuhl Schönherr | 15 | " | 235 |
| Schimmel & Co. | 7½ | Mai | — |
| Schubert & Salzer | 20 | April | 312,75 |
| Gebr. Unger | 10 | Juli | — |
| Vereinigte Eschebachsche Wk. | 10 | Jan. | — |
| **Elektr. Unternehmungen, Nähmasch.-, Fahrrad-Akt.** | | | |
| Bergmann Elektr. Werke | 5 | Jan. | — |
| Elektra Akt.-Ges. | 6 | April | 111,50 |
| Elektr. Akt.-Ges. v. Pöge | 7½ | Juli | 120 |
| Elektr.-Werke-Betr.-A.-G. Riesa | 7½ | Jan. | 128,50 |
| Sachsenwerk Vorz.-Akt. | 6 | Jan. | 102,25 |
| Mehlich Nähm.-Stahlapparate | 6 | " | 150 |
| Seidel-Naumann | 10 | " | 204 |
| do. Genußscheine | 50 | " | 725 |

| | % | Z.-T. | Kurs |
|---|---|---|---|
| Deutsche Gußstahlkugel | 12 | März | 108,50 |
| Schladitz Stamm-Akt. | 4 | Okt. | 71 |
| do. Vorz.-Akt. | 9 | " | 119,75 |
| Wanderer-Werke | 27 | " | 417 |
| **Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.** | | | |
| Bergbrauerei Riesa | 8 | Okt. | 123 |
| Braunschwg. Nationalbrauerei (Jürgens) | 0 | " | 50 |
| Erste Kulmbacher Export | 18 | " | — |
| Kulmbacher Petzbräu | 4 | Jan. | 60 |
| Deutsche Bierbrauerei | 2 | Okt. | 86 |
| Eßlinger Brauereigesellschaft | 3 | Sept. | 44,50 |
| Felsenkeller-Brauerei | 25 | Okt. | 710 |
| do. Genußsch. | 50 | " | 996 |
| Gambrinus-Brauerei | 6 | " | 120 |
| Hofbierbrauerei Schöffenhof | 0 | " | 68 |
| Kulmbacher Rizzibräu Lit. A | 5 | Aug. | 96 |
| do. Lit. B | 4½ | " | 88 |
| Meißner Felsenkellerbrauerei | 5 | Sept. | — |
| Mönchshof | 11 | Okt. | 194 |
| Plauener Lagerkeller | 6 | " | 121 |
| Reichelbräu | 11 | Juli | 191 |
| Societätsbrauerei | 4½ | Okt. | 120 |
| **Porzellan-, Ton-, Chamotte-, Glasfabrik-Aktien.** | | | |
| Porzellanfabrik Kahla | 18 | Jan. | — |
| do. Rosenthal | 18 | " | 286 |
| do. Triptis | 12 | " | 184 |
| Meißner Ofenfabrik | 12 | " | 169,50 |
| Sächsische Ofenfabrik | 15 | " | — |
| Hirsch Tafelglas | 7 | " | — |
| Sächsische Glasfabrik | 16 | " | 218,25 |
| Steingutfabrik Sörnewitz | 6½ | " | — |
| **Diverse Aktien.** | | | |
| Chemische Fabrik Heyden | 14 | Jan. | 270 |
| Fritz Schulz jun. | 28 | " | — |
| Gehe & Co. | 16 | " | 287,50 |
| Deutsche Jutespinnerei | 20 | " | — |
| Sächs. Kammgarnspinnerei | 7 | " | — |
| Weißthaler Aktienspinnerei | 0 | April | — |
| Deutsche Kunstleder A.-G. Kötitz | 9 | Jan. | 187,50 |
| Lederfabrik Thiele | 12 | " | — |
| Europäischer Hof, Hotelgesellsch. | 8 | " | — |
| Kartonnagenindustrie | 15 | Juli | 128,50 |
| Dresdner Gardinen | 10 | Juni | 187 |
| **Reichsbankdiskont: 6%** | | | |

## Vereinsnachrichten

Schwimm-Club „Otter", Riesa. Morgen Mittwoch 1/2 9 Uhr Vers. Stadt Dresden. Um zahlr. Beteil. w. geb.

---

## Frauenverein Riesa.

Donnerstag, den 13. Februar, nachm. 1/2 3 Uhr Nähtag in Café Mädins.

---

**Achtung! Achtung!**

## Privatangestellte!

Donnerstag, den 13. Februar 1913, abends 1/2 9 Uhr

**große öffentliche**

## Versammlung

im Saale des Gesellschaftshauses in Riesa, Goethestraße.

Tagesordnung:

1. Die modernisierte Fessel der Privatangestellten.
2. Freie Aussprache.

Referent: Herr S. Horn.

Hierzu sind alle kaufmännischen und technischen Angestellten, mit der Bitte pünktlich zu erscheinen, höfl. eingeladen.

**Zentralverband der Handlungsgehilfen.**
J. A.: Friedrich Leinen, Gröba, Oststr. 7.

---

## Verein „Frühauf", Riesa

hält Donnerstag, den 13. Febr., im Hotel Wettiner Hof

**großen Schweizerball**

ab, wozu wir alle Kollegen und Gönner unserer Sache von nah und fern ganz ergebenst einladen. Erstklassige Musik, tolle Ueberraschungen. Damen haben freien Zutritt.

Um recht zahlreichen Besuch bittet der Gesamtvorstand.

---

## Bunte Bettzeuge

unerreichte Auswahl
in 6/4, 7/4, 8/4, 9/4, 10/4 und 13/4 Breite.
1 Bezug mit 2 Kissen in 5/4 und 6/4 breit
**von M. 3.50 an.**

**Adolf Ackermann**
Größtes Spezial-Leinen- und Wäschehaus am Platze.

---

## Achtung!

Verkaufe, solange Vorrat reicht, einen großen Posten **Reste aller Art** zu Blusen, Kinderkleidern, schon von 90 Pfg. an. **Kostümstoffe, Kleiderstoffe, Hemdenbarchente, Bettzeug, Schürzen** empfiehlt zu billigsten Preisen

**Ida Tiegel, Goethestr. 5a, I.**

---

Die Unterzeichneten machen hiermit bekannt, daß sie die Preise für Rind- und Schweinefleisch bis auf weiteres wie folgt festgesetzt haben:

**Rindfleisch 80 Pfg. bis 1 M.**
**Schweinefleisch 90 Pfg. bis 1 M.**

Die Fleischerei-Inhaber Riesas.

---

**MAGGI's Bouillon-Würfel**

(5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.)
ersparen das Ausstieben teuren Suppenfleisches. Nur in kochendem Wasser aufgelöst, geben sie sofort eine vorzügliche Fleischbrühe. Bestens empfohlen von

**Adolf Bormann,** Wettinerstr. 31.

---

**Todes-Anzeige.**

Gestern abend verschied nach kurzen, aber schweren Leiden meine gute Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, Frau **Auguste Päßler** geb. Bäurich. Dies zeigt tiefbetrübt an

**Ernst Päßler,** Sattlermeister
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Canitz, den 10. Februar 1913.

Die Beerdigung findet Donnerstag mittags 1/2 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

---

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders findet

**Mittwoch nachmittag 1/2 2 Uhr**

von der Friedhofshalle aus statt.

Die tieftrauernde Familie **Bernhard Künzel.**

---

## Wallis Tanz- u. Anstandslehrkursus

**Hotel Kronprinz, Riesa.**

Der Kursus im Tanz und seinen gesellschaftlichen Umgangsformen beginnt

**Freitag, den 14. Februar.**

Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr. Anmeldungen werden bei Herrn Hotelier Birke entgegengenommen.

Hochachtungsvoll **Oswald Walke**
Lehrer für Tanz und feinere Umgangsformen.

---

**C. T.** Ecke Haupt- u. Parkstraße. — **Casino-Theater** — **C. T.** Ecke Haupt- u. Parkstraße.

Natur.
**An der Weser,** herrliche Szenerien.
**Schloß Cambord,** wunderbar koloriert.

Humor.
**Der Prüfstein,** köstl. Satire.
**Der Treulose,** allerliebste reizende Komödie.
**Moritz und der Hund der Baronin.**

Dramatisch.

## Russische Rache

Schlager der beliebten nordischen Spieler.

## Die Tochter des Anderen

spannend-fesselnd.

Hochachtungsvoll **die Direktion.**

---

**Haben Sie schon die Hexenküche besucht? Nein? Dann zögern Sie nicht! Dieser kreuzfidele Bockbierrummel dauert nur noch einige Tage. Darum auf nach :: :: :: dem Herold! :: :: ::**

---

## Nutzholz-Auktion.

Auf Hermsdorfer Forstrevier am Eichberg und im Viehholze sollen **Freitag, den 14. Februar,** von vorm. 1/2 11 Uhr an:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **45 eichene Klötzer,** | 12—20 | cm Mittenst. | | 100 Festmeter |
| **130** „ „ | 21—30 | „ „ | | |
| **55** „ „ | 31—70 | „ „ | | |
| **28 birkene** „ | 18—33 | „ „ | | 9 Festm. |

gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. — Zusammenkunft 1/2 11 Uhr auf dem Schlage an der Hermsdorfer Gärtnerei, um 1 Uhr auf dem Schlage im Viehholze an der Staatsstraße.

Mahlitzsch, Post Niederstriegis, den 7. Febr. 1913.

**Wobst,** Revierförster.

---

## R. Richters Tanz- und Anstands-Lehrkursus

mit Erlernung feiner gesellsch. Umgangsform beginnt

**Mittwoch, 26. März, im Hotel Höfner.**

Vorherige Anmeldungen in meiner Wohnung, Bismarckstraße 44, erbeten. Hochachtungsvoll

**Rob. Richter nebst Tochter,** Ballettarrang., Bismarckstr. 44.

---

**Holzverkauf in der Königl. Oberförsterei Elsterwerda.**

Am Donnerstag, den 20. Februar d. J. von vormittags 1/2 10 Uhr ab sollen auf dem städtischen Holzhof bei Elsterwerda etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

**Schutzbezirk Pleßa, Jagen 3, 6, 9/11, 14/19, 21, 22, 24, 25, 28.**

Birken: 6 rm Nutzkloben II. Cl. (2 m lang), 2 rm Kloben.

Kiefern: 1925 Stämme I.—IV. Cl. mit 937,19 fm, 497 rm Nutzkloben II. C. (2—2,5 m lang), 296 rm Nutzknüppel III. Cl. (2 m lang) 260 rm Kloben, 191 rm Reis II. 270 rm Reis III. 12 rm Reis IV. Cl.

Fichten: 81 Stämme II.—IV. Cl. mit 59,10 fm, 52 rm Nutzkloben, II. C. (2 m lang) 35 rm Nutzknüppel III. Cl. (2 m lang), 5 rm Kloben.

**Schutzbezirk Döllingen, Jagen 31, 34, 37, 39, 41, 48, 52, 54, 55, 67, 68.**

Birken: 1 rm Kloben, 4 rm Reis II. Cl.

Kiefern: 875 Stämme 1.—IV. Cl. mit 539,98 fm, 52 Grubenholz Stämme mit 20,60 fm, 1073 rm Nutzkloben II a und II B Cl. (2—2,5 m lang), 270 rm Nutzknüppel III. Cl. (2 m lang), 23 rm Kloben, 271 rm Reis II. Cl.

Fichten: 284 Stämme 1.—IV. Cl. mit 263, 75 fm, 128 rm Nutzkloben II. C. (2 m lang), 40 rm Nutzknüppel III. Cl. (2 m lang), 36 rm Kloben.

Aufmaßlisten mit Loseinteilung gegen Schreibgebühren.

---

## Holz-Auktion.

**Freitag,** d. 14. Febr., von vormittags 10 Uhr an sollen in **Röderauer Flur** (hinterm Sandberg) **ca. 400 m kief. Reisig, 70 rm Rollen, eine Partie Stangenhaufen,** sowie die daselbst vorhandenen **Steckparzellen** um das Meistgebot versteigert werden.

**Ernst Ryssel.**

---

## Gold- u. Silberkränze,

**Vasenkränze** u. v. a. mehr empfiehlt billigst

**Hulda Büttner,**
Hauptstr. 25, p.
Endpunkt der Straßenbahn.
— Kein Laden. —

---

**Bei Ernst Mittag finden Sie jetzt am Ladeneingang fortwährend Waren zu staunend billigen Preisen ausgestellt.**

---

## Heirat auf Probe

gibt es noch nicht, aber wenn Sie eine Badewanne kaufen wollen, sende ich Ihnen als zahlungsfähigen Käufer eine **Paradiesbadewanne mit Emaille-Ersatz** (wird nicht schwarz und braucht nicht geputzt zu werden wie verzinkte Wannen) **anstatt Mk. 31.— Listenpreis nur 22.— Mark 10 Tage zur Probe.** Dann ev. Abzahlung. Verlangen Sie unt. Angabe Ihres Standes Preisliste Nr. 20.

**Holz- und Metallwerk Oederan Sa.**

---

**Plüsch** ist und bleibt der beste **Sofabezug**

in dunkel und hellfarbig, aus Kunstseide direkt u. billigst zu beziehen vom Versandhaus **Paul Thum** Chemnitz Annastraße 8
Muster frei gegen freie Rücksendg.

---

## Federn-Verkauf.

Geschlissene u. ungeschlissene prima **weiße Gänsefedern** mit Flaum, sowie **Bauchfedern** liegen zum Verkauf bei

**H. Haberecht, Boberien.**

---

**Nur diese Woche gültig!**

**40 Bismarck-Heringe** Delikatessher. 1/1 Pfd.-Eimer **Lachs-geräuch.** Stör u. Aal je 1 Pfd. Rolm! Brat- u. Gelöhr. u. 1 Kst. ff. Bückl. Porto u. Verp. frei auf. 3.60. **E. Degener Swinemünde 112 b.** Ostsee. *

---

## Speise-Zwiebeln,

frisch verlesene Ware, 50 kg mit neuem Sack 1,80 unfrank. geg. Nachn. **Paul Neumann,** Zwiebel-Versand, **Altenweddingen** bei Magdeburg. *

---

## Gasthof Mergendorf.

Morgen Mittwoch

**Kaffee und Eierplinsen.**

---

## Gasthof Pausitz.

Morgen Mittwoch

**Kaffee und Eierplinsen.**

---

## Freiwillige Sanitätskolonne

Donnerstag, den 13. ac., abends 8 Uhr **Uebung.** Das Erscheinen aller Kameraden ist nötig.

**Der Kolonnenführer.**

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und Begräbnis unserer kleinen **Liesbeth** sagt hierdurch tiefgefühlten **Dank**

die trauernde Familie
**Oswald Thomas,**
Glasermeister.

---

Der Ausschank unseres zu einer **Weltberühmtheit** gewordenen Spezialbieres

## Salvator

findet **alter Sitte und Herkommen gemäß** in München im März statt. Der Versand hat bereits begonnen.

Um sicher zu sein, auch wirklich **„Salvator"** und nicht etwa eine der vielfachen **Imitationen** desselben zu erhalten, wolle man auch auf die **nachstehend abgebildete, auf jedem Gebinde und jeder Flasche angebrachte Schutzmarke achten,** die wie die Bezeichnung „Salvator" selbst uns patentamtlich **geschützt** ist.

**Actiengesellschaft Paulanerbräu**
**Salvatorbrauerei**
**München.**

Generaldepot:
**Hermann G. Müller,** Biergroßhandlung, Inhaber Emil Steigelmann, Hoflieferant, Dresden-A., Ostra-Allee 26 c.

---

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

№ 34. Dienstag, 11. Februar 1913, abends. 66. Jahrg.

## Hohenzollern und Welfen.

**Berlin.** (Fernsprechmeldung vorm. 8½ Uhr.) **Der „Reichsanzeiger“ gibt in einer Extra-Ausgabe die am Montag in Karlsruhe vollzogene Verlobung der Prinzessin Victoria Luise von Preußen mit dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, bekannt.**

So soll nun also doch endlich Wirklichkeit werden, was so oft schon und so oft vergeblich versucht wurde: eine Aussöhnung zwischen Hohenzollern und Cumberland. Und es wird sogar mehr sein, als nur eine Aussöhnung nach langer Feindschaft: nämlich eine feste und erfreuliche Verbindung der beiden Fürstenhäuser. Die einzige Tochter des Kaiserpaares, Prinzessin Victoria Luise, hat sich mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland verlobt und für später wird eine weitere Verlobung der Prinzessin Olga von Cumberland mit einem Sohn des Kaiserpaares vorausgesagt.

Diese Karlsruher Begegnung, die für die deutsche Reichsgeschichte ein Akt von historischer Bedeutung ist, weckt die Erinnerung an stummbewegte Zeiten. Der Krieg von 1866 hatte das Schicksal des hannoverschen Welfenhauses entschieden, das dann seine Residenz nach Gmunden in Oberösterreich verlegte, von wo aus es grollend dem Lauf der Weltendinge zusah. Als der alte König Georg V. starb, erklärte Prinz Ernst August in einem Schreiben vom 11. Juli 1878, daß er seine Rechte auf das Königreich Hannover wahren werde und daß er bis dahin den Titel eines Herzogs von Cumberland und zu Braunschweig und Lüneburg mit dem Prädikat „Königliche Hoheit“ annehme. Im Hannoverlande aber betrieb eine Welfenpartei mit Eifer die Propaganda für eine Trennung von Preußen und die Wiederaufrichtung des alten Welfenthrones. Freilich die Schar schmolz bald zu einem Häuflein zusammen. Die ausgleichende Zeit begrub die Erinnerungen an frühere Tage und das neue Geschlecht, das unter einem neuen Regiment aufwuchs, fühlte die Wunden nicht, die die Väter erlitten hatten. Doch in Gmunden schlief die Erinnerung nicht. Sie blieb lebendig und der alte Welfentrotz lebte in jeder neuen Generation in unverminderter Kraft weiter.

Da kam der 18. Oktober 1884. An diesem Tage starb der alte Herzog Wilhelm von Braunschweig und damit erlosch die ältere Linie des Welfenhauses. Durch Erbvertrag sollte nun das Herzogtum an die jüngere Linie übergehen und der Cumberländer ergriff durch ein Patent von demselben Tage vom Herzogtum Braunschweig Besitz, indem er ausdrücklich erklärte, im Sinne der deutschen Reichsverfassung regieren zu wollen. Da der Herzog indeß seine Ansprüche auf Hannover aufrecht erhielt, so blieb sein Patent unbeachtet und der Bundesrat erklärte am 2. Juli 1885, daß die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig mit den Grundsätzen der Bundesverträge und der Reichsverfassung nicht vereinbar sei. Erst einige Jahre später, am 10. März 1892 erklärte der Herzog in einem Handschreiben an den Kaiser, daß er jede Absicht, den bestehenden Zustand im deutschen Reich anzufechten, von sich weise. Daraufhin erhielt der Herzog wenigstens die Einkünfte des Welfenfonds ausgezahlt. Aber zu einer Aenderung der Verhältnisse kam es nicht.

Wer die Geschichte der Versöhnung zwischen den Häusern Hohenzollern und Cumberland schreiben wollte, der würde ein Kapitel berühren, das an Enttäuschungen von allem Anfang überreich gewesen ist. Als im Jahre 1888 Kaiser Wilhelm kurz nach seiner Thronbesteigung in Wien seinen Antrittsbesuch machte, hatte der Kaiser mit dem Herzog von Cumberland eine lange Unterredung unter vier Augen, die jedoch ohne jedes Ergebnis verlief. Bei der Beisetzungsfeier der Königin Victoria von England fand in London eine flüchtige Begegnung statt. Später suchte der Kaiser in einem Briefe an die Herzogin Thyra von Cumberland auf diese einzuwirken, ihren Einfluß auf den Herzog geltend zu machen. Als der König Christian von Dänemark seinen 85. Geburtstag feierte, sollte die Verlobung des deutschen Kronprinzen mit der Prinzessin Alexandra bekannt gemacht werden und zugleich sollte der Prinz Georg Wilhelm den Thron von Braunschweig-Lüneburg erhalten. Kurz vor der letzten Entscheidung trat der alte Herzog von neuem mit seinen alten Protesten hervor. Das ganze Projekt scheiterte und der Kaiser tat den Ausspruch, daß er dem Herzog nun nicht mehr nachlaufen wolle. Wieder vergingen Jahre. Endlich kam es im Juni 1908 so weit, daß der junge Prinz Ernst August in München als Offizier bei den schweren Reitern eintrat. Als er sich später beim Kaiser dienstlich vorstellte und herzlich empfangen wurde, da sprach man von neuem von einer bevorstehenden Versöhnung. Aber noch war es nicht so weit. Es kam vielmehr noch einmal zu einer peinlichen Szene. Im Mai 1910 sollte in Schwerin bei der Taufe des Erbgroßherzogs eine Begegnung zwischen dem Herzog von Cumberland und dem Kaiser stattfinden. Doch das Herzogspaar reiste wieder vor dem Eintreffen des Kaisers ab. Schweres Leid mußte erst über das Welfenhaus kommen, ehe es längst alt gewordenen Tatsachen sich fügen lernte. Im vorigen Jahre kam, wie man weiß, Prinz Georg Wilhelm, der ältere Bruder des Prinzen Ernst August, mit seinem Kammerdiener bei einem Automobilunfall auf tragische Weise ums Leben. Bald danach traf in Begleitung seines Schwagers, des Prinzen Max von Baden, der jüngere Bruder in Potsdam ein, um dem Kaiser für die Zeichen seiner herzlichen Teilnahme bei dem Tode des Georg Wilhelms zu danken. Und als im Oktober 1912 in Schwerin die Taufe des Herzogs Christian Ludwig stattfand, machte die Annäherung weitere Fortschritte. Es ist sehr wahrscheinlich, daß man allmählich im Hause Cumberland die historische Entwicklung leidenschaftsloser zu betrachten gelernt hat. Auch in Gmunden, in der Residenz des Herzogs, hat die Zeit den alten Schmerz gestillt und den Geist versöhnlicher gestimmt, zumal da der Kaiser mehr als einmal die Hand zur Versöhnung geboten hat. Nach jahrzehntelangem Groll soll jetzt der alte Zwist begraben werden und eine enge Familienverbindung wird den Frieden bekräftigen. Und damit wird der alte Streitruf endgültig verstummen: „Hie Welf! Hie Hohenzollern!“ Im Deutschen Reich wird man diese Wendung allenthalben mit Freude begrüßen und in Braunschweig dazu besonderen Anlaß haben, denn es ist anzunehmen, daß Prinz Ernst August nun dort in seine Rechte eingesetzt werden wird. Als Herzog von Braunschweig wird er diesen alten Welfenthron besteigen und neben ihm als Herzogin die Kaisertochter Victoria Luise.

•

### Personalien.

Prinzessin Victoria Luise wurde am 13. September 1892 im Marmorpalais bei Potsdam geboren. Sie ist der 2. Chef des 2. Leibhusaren-Regiments Königin Victoria von Preußen Nr. 2. Es war gar nicht so leicht, sie „standesgemäß“ zu verheiraten. Mit Manuel von Portugal war es nichts — aussichtsvoller schien sich die Angelegenheit schon mit dem Erzherzog Karl Franz Josef von Oesterreich zu gestalten. Es paßte auch alles — der Erzherzog war nur um wenige Jahre älter, er war der nächste Anwärter der habsburgischen Krone, aber . . . katholisch. Mit umso größerer Freude wird man nun eine Verbindung begrüßen, bei der scheinbar alles nach Wunsch und Sehnen geht.

Prinzessin Victoria Luise hat eine in wissenschaftlicher und künstlerischer Hinsicht gediegene Ausbildung erfahren, und daß diese nicht zu einseitig wurde, dafür sorgte ihre Mutter, die sie zu schlichter Häuslichkeit und bürgerlicher Sparsamkeit erzog. Im Gesang und in der Malerei erzielte die Prinzessin hübsche dilettantische Erfolge. Sie besitzt eine weiche, angenehme Altstimme, die sich besonders zum Vortrag schlichter, inniger Volkslieder eignet. Ihrem kaiserlichen Vater, der ein großer Verehrer der Musik, speziell der Gesangskunst ist, kann sie keine größere Freude machen, als ihn mit dem Vortrag seiner Lieblingslieder zu überraschen. Eifrige malerische Studien trieb die Prinzessin hauptsächlich in der märkischen Schweiz, deren melancholische Schönheit sie zu einigen recht talentvollen Aquarellskizzen begeisterte.

Mit ihren Eltern verbindet sie ein auffallend inniges, zärtliches Verhältnis. Die Kaiserin, die die Erziehung der Prinzessin stets persönlich leitete, vermochte sich auch dann nicht von ihrer Tochter zu trennen, als die Prinzessin mit 18 Jahren, vom Tage ihrer Konfirmation ab, ihren eigenen Hofstaat erhielt und, dem althergebrachten Brauche folgend, ein eigenes Palais beziehen sollte. Sie blieb nach wie vor im Neuen Palais mit der Prinzessin zusammen, der sie Freundin und Beraterin zugleich ist. In welch seltsam neckischem Ver-

Neue Osram-Drahtlampen
Unzerbrechlich
Jede echte Osram-Lampe muss die Inschrift „OSRAM“ tragen. — Ueberall erhältlich. Auergesellschaft Berlin O. 17.

## Editha.

Roman von Clarissa Lohde. 11

Der Graf und Dietrich schritten rascher voran. Sie sahen den Justizrat, der im Schloßhof augenscheinlich ihrer harrte. „Sie noch hier, lieber Justizrat?“ redete Dietrich den ihm höflich Entgegentretenden mit großer Zuvorkommenheit an. „Da dürfen wir wohl hoffen, daß Sie unser Gast beim Mittagessen bleiben. Wir haben überdies wohl noch manches Geschäftliche wegen der bevorstehenden Testamentseröffnung zu besprechen.“

„Danke ganz ergebenst, Herr Baron,“ lehnte der Justizrat ab, „aber meine Zeit ist leider sehr gemessen. Ich habe heute noch mehreres zu erledigen und möchte daher zu dem nächsten Zuge nach der Station. Wenn die Herrschaften mir aber eine Unterredung gestatten wollen —“

Dietrich zog die Stirne kraus. Diese Ablehnung einer besonderen Ehre, die er dem Anwalt mit der Einladung zu erweisen wähnte, verdroß ihn. „Dann bitte ich in mein Kabinett,“ sagte er kurz. „Wir werden gleich dort sein.“

Der Justizrat verneigte sich. Um seine Lippen spielte ein etwas malitiöser Zug. „Dein Stolz wird doch eine kleine Abkühlung erhalten,“ dachte er. „Schönwalde ist ein fetter Bissen, und ihn zu verlieren wird Dir einige Kopfschmerzen bereiten, besonders da das Barvermögen nach Aussage des freiherrlichen Bankiers in der Tat etwas zusammengeschmolzen ist.“

Das Kabinett des Barons befand sich in dem von ihm bewohnten westlichen Flügel des alten Gebäudes, der erst bei der Verheiratung neu eingerichtet worden war, während die Staatszimmer, wo die Aufbahrung stattgefunden, die Mitte des Schlosses einnahmen, und der östliche Flügel die Beamtenwohnungen und einen Teil der Dienerschaftszimmer enthielt. Auch hier wie bei dem alten Baron trat die Neigung zum Luxus nur zu deutlich hervor. Es war ein rundes Turmzimmer, das Dietrich sich zum Arbeitszimmer gewählt hatte, mit hohen, schmalen Fenstern, die einen weiten Ausblick von einer Seite in den großen wohlgepflegten Park, von der anderen nach den Wirtschaftsgebäuden gewährten. Eine Anzahl Gemächer trennte es von dem Wohnzimmer Edithas. Dicht daran stieß der Speisesaal, der zu größeren Festen und besonders zu den Jagddiners benutzt wurde, an welchen die Baronin nie teilnahm, da dann immer gar zu sehr dem Bacchus geopfert wurde. Daß auch dabei der Spieltisch nicht fehlte, war der Baronin auch nicht unbekannt, und sie haßte das Spiel so sehr, daß sie nie eine Karte berührte, auch nicht zu dem einfachsten Skat oder Whist, an dem auch einige Damen ihrer Kreise sich zuweilen beteiligten.

Der Plafond und die Wände des großen Raumes waren von einem Berliner Künstler mit der Legende von Mars und Aphrodite geschmückt: Mars gefesselt zu den Füßen Aphroditens. Ein zartes Symbol dafür, wie der junge Gatte der Neuvermählten erklärt hatte, daß er die kriegerischen Waffen ihr zu Liebe niedergelegt habe. Kostbare Waffen waren zwischen den Wandgemälden auf dunkelrotem Grunde malerisch geordnet. Ein kunstvoll geschnitzter Schreibtisch stand vor dem Mittelfenster mit reichen Utensilien von Bronze. Auch ein Bücherschrank zwischen zwei Fenstern fehlte nicht mit in dunkles Leder gebundenen landwirtschaftlichen und militärischen Werken, unter diesen die neueste Rangliste, die stets zum Nachschlagen bereit auf einem daneben stehenden Tischchen lag. Um einen größeren Tisch von ebenso kunstvoller Arbeit in der Mitte des Zimmers reihte sich eine Anzahl hochlehniger Sessel. Hier empfing der Baron seine Verwalter und ließ sich von ihnen Rechnung legen. Daß sich hier zuweilen auch schon übelberüchtigte Wucherergesichter aus Berlin gezeigt hatten, Pferdemakler und Wechselreiter, davon wußte weder die Baronin noch die Dienerschaft etwas, denn sie wurden immer geheim empfangen und galten als Beamte des freiherrlichen Rennstalls, der sich auf einem in der Nähe von Berlin dazu eigens erworbenen Grundstück befand.

Um diesen Tisch nahmen auch die Familienmitglieder Platz, um des Justizrats Mitteilungen zu empfangen. Es war eine schwierige Aufgabe, die der Verstorbene seinem Anwalt gestellt hatte. Er aber entledigte sich ihrer mit der ihm eigenen Gewandtheit. Nach einem kurzen, klaren Bericht über die letzte Unterredung, die er mit dem Heimgegangenen gehabt hatte, schloß er mit dem ihm von dem Toten übermittelten Wunsche, daß die Geschwister den unbekannten Bruder nicht mit Unwillen, sondern mit geschwisterlicher Liebe in ihrem Kreise aufnehmen möchten. Dietrich hatte Anfangs mit spöttisch verzogenem Munde, dann mit immer dunkler sich rötendem Antlitz zugehört. Graf Altens Gesicht wurde immer länger, Asta biß sich auf die Lippen.

Nur Editha hatte sich völlig ruhig verhalten, und als ein unheimliches Schweigen nach Beendigung der Rede des Justizrats eintrat, nahm sie zuerst das Wort: „Es scheint mir eine heilige Pflicht der Familie Rothenfels, daß sie den so lange verleugneten Sohn des Hauses freundlich willkommen heißt und sich bestrebt, ihn das Unrecht vergessen zu machen, das ihm angetan ist.“

Da fiel Dietrichs Hand wuchtig auf den Tisch: „Nie, nie, wird der Sohn der Anna Müller mir ein Bruder sein. Sagen Sie mir auf Pflicht und Gewissen, Herr Justizrat Eberhardt, gibt es keine Möglichkeit, sich gegen diesen Eindringling in unsere alte Familie zu wehren?“

„Meines Wissens, keine,“ entgegnete der Justizrat gemessen. „Uebrigens ist Herr Baron Bruno von Rothenfels kein Mann, dessen sich die Familie zu schämen hätte. Im Gegenteil, er hat schon dem Namen Rothenfels einigen Ruhm berettet.“

„Ruhm?“ fragte Asta mit spöttisch verzogenem Munde.

„Ja, Ruhm, gnädigste Gräfin. Wenn Sie Gelehrsamkeit und Kunst als etwas Rühmenswertes betrachten wollen.“

„Also Künstler! Nun, mir wäre, offen gesagt, ein ehrlicher, tüchtiger Handwerker lieber, als ein sogenanntes Genie, das oft von sehr zweifelhaftem Charakter zu sein pflegt.“

Baron Bruno von Rothenfels zählt keineswegs zu dieser Art der Genies, die Sie eben zu zeichnen beliebten, gnädigste Gräfin. Er ist Doktor der Philologie und Gymnasiallehrer, dazu ein hochbegabter Poet. Vielleicht haben Sie schon von den jüngst erschienenen Novellen von Müller-Rothenfels gehört, die einiges Aufsehen gemacht haben.“

Ueber Edithas Antlitz ging es wie ein heller Schein. „Nicht allein gehört habe ich von ihnen, sondern sie mit dem größten Interesse gelesen,“ rief sie. „Um so wärmer werde ich den Verfasser als Verwandten begrüßen, denn nur ein guter, großdenkender Mensch konnte sie schreiben, sie haben mir sehr genußreiche Stunden gewährt.“ 206,20

hältnis der Kaiser zu seiner Tochter steht, erzählt beispielsweise folgendes Histörchen: „Der Kaiser weilte einst als Gast eines Offizierkorps bei einem Offizierpreisschießen. Unter den lockend geschmackvollen Gewinnen befand sich auch eine gefüllte Bonbonniere, die für einen bestimmten Schuß als Preis winkte. Als die Reihe an diese Prämie kam, beteiligte sich der Kaiser sofort am Wettschießen und hatte auch das Glück, die Bonbonniere zu gewinnen. Er steckte sie strahlend ein und sagte lachend: „Auf die hab' ichs abgesehen gehabt. Da wird sich meine Victoria freuen. Sie schlemmt gern ein bißchen . . . das wird einen Jubel geben!" —

Bei dem Londoner Besuch entzückte sie die englische Bevölkerung aufs höchste. Ihre Grazie und Anmut, ihre gewinnende Liebenswürdigkeit und Herzlichkeit verfehlten ihre bezaubernde Wirkung nicht. Und der Reichshauptstädter liebt seine Prinzessin erst recht. Wo sie auch immer sich zeigt — auf ihren Besorgungsfahrten im Trubel der Metropole, auf ihren Spaziergängen und Spazierritten, an der Seite ihrer Mutter an den Paradetagen — überall und immer empfängt sie der ehrliche, herzliche Jubel ihres Volkes. Und es ist wohl selbstverständlich, daß jetzt in der Zeit der wichtigsten Entscheidung ihres Lebens sich das allgemeine Interesse der einzigen Kaisertochter zuwendet und daß unzählige Segenswünsche und -Gedanken sich drängend Bahn brechen zu ihrem Herzen.

Prinz Ernst August wurde am 17. November 1887 in Penzing geboren und steht zurzeit im 1. Schweren Reiter-Regiment Prinz Karl von Bayern. Er ist Ritter des Elefantenordens und des St. Hubertusordens.

•

### Die Haltung der Welfen.

Durch eine Versöhnung der Häuser Hohenzollern und Cumberland ist die protestlerische Welfenpartei eigentlich überflüssig geworden. Der welfische Führer, der Reichstagsabgeordnete Colshorn, erklärte einem Vertreter unserer Berliner Redaktion, daß die hannoversche Rechtspartei eine Verständigung zwischen Preußen und dem Hause Braunschweig-Lüneburg herzlichst begrüßen würde, doch meinte Colshorn, daß mit der braunschweigischen auch die hannoversche Frage gelöst werden müsse. Die Welfenpartei steht auf dem Standpunkt, daß im Jahre 1866 zwischen Preußen und Hannover kein Friedensschluß zustandegekommen sei, aber die Hoffnung sei wohl berechtigt, daß mit der Aussöhnung in Karlsruhe auch der Friede abgeschlossen wurde. Herr Colshorn äußerte weiter, daß das Fortbestehen der Welfenpartei selbstverständlich von dem Friedensschluß abhängig sei. Welche Entschlüsse die Mitglieder der Welfenpartei zu fassen beabsichtigen, darüber vermochte der Abgeordnete allerdings keine Auskunft zu geben.

## Zur angeblichen Flottenabmachung

schreiben die Mitteilungen des Deutschen Flotten-Vereins:

Nach Pressenachrichten hat der neue Staatssekretär der Auswärtigen Angelegenheiten in der Haushaltskommission vertrauliche und, wie versichert wird, befriedigende Mitteilungen über das gegenwärtige Verhältnis Englands zu Deutschland gemacht. Im Anschluß daran soll der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amtes ergänzende und erläuternde Aeußerungen in dem Sinn hinzugefügt haben, daß vom Standpunkt des Marineressorts gegen ein Verhältnis der beiderseitigen Flotten von 16 : 10 keine Bedenken vorlägen. Wenn damit, wie wir bestimmt annehmen, gesagt werden soll, daß Deutschland mit diesem Stärkeverhältnis für die nächste Zeit zufrieden sein könne, so ist dies zutreffend. Bedenklich aber wäre es, wenn diesseits oder jenseits des Kanals irgendjemand mit Recht darauf hoffen dürfte, daß eine Verständigung mit England auf dieser oder einer ähnlichen Grundlage versucht werden würde. Das würde nicht nur der früheren Haltung der Reichsregierung in dieser wichtigen Frage geradezu widersprechen, sondern es würde damit ein Weg beschritten, der eines Tages zu unausgleichbaren Differenzen führen müßte. Schon die Aufnahme der Nachricht in England zeigt, wie dort in manchen Kreisen ein solcher Vertrag ausgelegt würde; man hält es für selbstverständlich, daß die von den Tochterländern beigesteuerten Schiffe davon ausgenommen würden und ebenso würden zweifellos die von fremden Nationen in England bestellten Kriegsschiffe als ausgeschlossen gelten sollen, obgleich keine Macht der Erde beide Kategorien hindern würde, in einem Konflikt mit Deutschland auf dem Kampffelde zu erscheinen.

Würde auf diese Weise das Verhältnis von 16 : 10, das an sich schon England eine hohe Siegeswahrscheinlichkeit gibt, zu einer Erfolgssicherheit umgewandelt, die nun und nimmer Grundlage einer Verständigung zwischen zwei großen Seestaaten bilden kann, so könnte auch mit Rücksicht auf die übrigen europäischen Verhältnisse von einer solchen Vereinbarung nicht die Rede sein. Jeder Tag zeigt in der französischen und russischen Presse, daß in diesen Ländern eine Stimmung gegen Deutschland herrscht, die kaum noch unfreundlicher werden kann. Beide Länder rüsten unausgesetzt. Kann angesichts dieser Tatsache Deutschland eine Bindung bezüglich seiner Flotte eingehen? Das wäre doch nur möglich, wenn England außer seiner Vereinbarung über das Stärkeverhältnis auch ein Bündnis mit uns abschlösse, das Deutschland in einem Kriege mit dem Zweibund sicherte! Wer aber möchte gegenwärtig an eine solche Möglichkeit denken, wo England und der Zweibund in allen großen Fragen als geschlossene Masse dem Dreibund gegenüberstehen?

Endlich ist schon unzählige Male, auch von der Regierungsseite aus, betont worden, wie eine solche Vereinbarung, weit entfernt, den Frieden zu sichern, wegen des unvermeidbaren Mißtrauens bezüglich ihrer strikten Beobachtung ebenso gut Anlaß zu schroffen Reklamationen und damit zum Kriege geben kann. Wir sind daher überzeugt, daß unsere eingangs gekennzeichnete Vermutung zutrifft und die Marineverwaltung nur ihre Ansicht kundgab, das Verhältnis von 10 : 16 der gesamten britischen Flotte gegenüber sei vorläufig, d. h. so lange die übrigen europäischen Verhältnisse sich nicht wesentlich änderten, eine Norm, die unserem Bedürfnis wohl entsprechen dürfte.

## Bayern und die Heeresvorlage.

Die neugegründete „Bayrische Staatszeitung", das Sprachrohr der Regierung macht in einem zweifellos inspirierten Artikel für die bevorstehende Heeresvorlage Stimmung und warnt, indem sie auf den Ernst der politischen Situation hinweist, die bürgerlichen Parteien vor Zersplitterung und vor unangebrachter Sparsamkeit. Das Blatt schreibt: Sich gegenseitig das Mehr oder Minder des zu Opfernden vorrechnen zu wollen, hieße die Bedeutung der Situation verkennen. Auch was da und dort an Groll leben mag, muß zurücktreten. Es werden wieder andere Zeiten kommen, in denen jede Partei ihren Packen Mißvergnügen auf dem Tische des Hauses gemächlich ausbreiten kann. Gegenwärtig aber ist für derartige Dinge kein Raum. Pflicht der bürgerlichen Parteien ist es, an die bevorstehenden nationalen Aufgaben mit dem entschiedenen Willen heranzutreten, sie ihrer Lösung zuzuführen. Unter dem Zeichen dieses einmütigen Entschlusses wird sich die Frage des „Wie" in besonnener Aussprache erledigen lassen." Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese Ausführungen dahin deutet, daß sie für das Zentrum eine Marschroute bedeuten sollen. Im Zentrum besteht nämlich die Absicht, der neuen Militärvorlage nur zuzustimmen, wenn sie auf ein gewisses Maß beschränkt wird.

## Der neue Putsch in Mexiko.

Mexiko ist nun bald ein klassisches Land der Revolutionen. Ein Aufstand löst den andern ab und man weiß bald nicht mehr, wer eigentlich Sieger, wer Besiegter ist, und wer die bekannten „Zügel der Regierung in den Händen hält". Der fortgejagte Porfiro Diaz, der fern von Mexiko im internationalen Leben von Kairo schmollend seine Residenz aufgeschlagen hatte, hat die Tage des Exils geschickt benutzt. Mit seinen Anhängern unterhielt er eifrige Beziehungen und mit seinem Neffen, dem Obersten Felix Diaz, besprach er eifrig den Plan des Sturzes Madero. Felix Diaz hat allerdings bisher mit recht mäßigem Erfolge Madero bekämpft, aber es scheint, daß ihm der „große Wurf" nun doch endlich gelungen ist. Am Sonntag war der Oberst noch ein zum Tode verurteilter Mann und jetzt ist er, wie gemeldet wird, der Herr von Mexiko und sein Feind Madero auf der Flucht. Als der Regierungspalast von einer Diaz ergebenen Truppe bewacht wurde, rückte Felix Diaz ein, und es entspann sich ein wütender Kampf um den Palast, bei dem etwa 300 Menschen ihr Leben verloren. Auch in den Straßen wurde gekämpft. Der größte Teil der Truppen ging zu Diaz über und mehrere Waffenarsenale und Pulverfabriken wurden erobert. Der Bruder des Präsidenten Madero wurde gefangen genommen. Zahlreiche Beamte verpflichteten sich für das neue Regime, doch ist damit der endgültige Sieg noch nicht erstritten. Vielmehr verlautet, daß Madero mit 2000 Mann den Regierungspalast zurückerobern will und daß die Entscheidung über das neue Regime erst noch fallen soll. Vielleicht ist Diaz schon auf der Fahrt nach Mexiko, um als Vorsehung in den Gang der Ereignisse einzugreifen und es ist bei seinem Tatendrange und seiner Unerschrockenheit durchaus wahrscheinlich, daß das weitere Schicksal Mexikos mit dem Namen Diaz verknüpft sein wird.

## Ueber die kriegerischen Ereignisse

auf dem Balkan liegen nur Siegesmeldungen vor. Die Bulgaren wollen erfolgreich gekämpft haben und die Türken ebenfalls. Die Konstantinopeler Blätter stellen übereinstimmend fest, daß die Lage für die türkischen Truppen überall gut ist. Nach der Beschießung der bulgarischen Stellung bei Silivri haben sich die Bulgaren in das Innere der Stadt zurückgezogen. Die


**Trauer** Kleider, Blusen, Röcke, Mäntel etc. in größter Auswahl — Kaufhaus — **Germer.**


## Editha.

Roman von Clarissa Lohde. 12

Asta zuckte noch immer mit einem mokanten Lächeln die Achsel, der Graf drehte unruhig seinen Schnurrbart, Dietrich aber trommelte, die Stirn finster zusammengezogen, mit den Fingern auf dem Tisch. „Ich bin kein poetischer Schwärmer wie meine Frau," sagte er scharf, „und ein paar gut geschriebene Novellen können meine Ansicht nicht ändern, daß dieser neu aufgetauchte Rothenfels, der sich als Sohn meines Vaters geriert, ein unangenehmer Aufdringling ist."

„Herr Baron," widersprach der Justizrat, „Sie gehen von einer falschen Voraussetzung aus. Der Herr Baron Bruno von Rothenfels (er nannte den bisherigen Bruno Müller absichtlich nicht mehr anders) ist dem, was ich Ihnen eben mitgeteilt habe, völlig fremd. Ich sprach hier im Auftrage Ihres verstorbenen Herrn Vaters."

„So war es Altersschwäche, was ihn zu einem so unerhörten Schritte getrieben. Sie hätten ihn davon abbringen sollen. Der gute Papa litt zuweilen an Sentimentalitäts-Anfällen. Hat sich da von einem hübschen Landmädel den Kopf verdrehen lassen, sie zu heiraten, aber eine solche Ehe hat in meinen Augen keine Gültigkeit."

„Da stehen der Herr Baron allein mit Ihrer Ansicht. Das Gesetz erkennt die Ehe an, und vor dem Gesetz ist der bisherige Doktor Bruno Müller der Erstgeborene Ihres Herrn Vaters und hat das Recht, sich Freiherr von Rothenfels zu nennen."

„Das Majorat Frauenstein bestimmt, daß nur die Söhne einer adlig geborenen Mutter erbfolgeberechtigt sind."

„Das hat auch der verstorbene Herr Baron vorgesehen. Frauenstein bleibt natürlich Ihnen, Herr Baron, dem Sohn der geborenen Gräfin Heldberg."

„Sehr gnädig," unterbrach ihn Dietrich höhnisch, „und was weiter?"

„Das freie Gut Schönwalde dagegen fällt dem ältesten, einer bürgerlichen Mutter entstammten Sohne zu. —"

Das gefürchtete Wort, das der Justizrat noch immer zurückgehalten, war jetzt gesprochen, die Wirkung war eine alle Voraussetzungen des Anwalts übertreffende. Dietrich verfärbte sich. Er sowohl wie Graf Alten, der sich bisher völlig schweigsam verhalten, schnellten von ihren Sitzen empor. „Unerhört! Unmöglich, das geschieht auf keinen Fall, wir geben es nicht zu, im Guten nimmermehr."

„Mag er sein Recht beim Gericht suchen. Schönwalde gehört zu Frauenstein, ohne Schönwalde kann Frauenstein gar nicht bestehen," so schwirrte es durcheinander.

Editha legte beruhigend die Hand auf den Arm ihres Gemahls. „Fassung, Dietrich, Fassung! Bedenke, daß es der Wille des Vaters ist, der Dir diesen Verlust auferlegt."

„Und wenn ich noch etwas bemerken darf," fügte der Justizrat nun auch beschwichtigend hinzu, „so möchte ich den Herrn Baron darauf aufmerksam machen, daß Sie doch auch bis jetzt Frauenstein allein bewirtschaftet haben und die Einnahmen von Schönwalde dem alten Herrn Baron zuflossen."

„Gleichviel," stieß Dietrich ganz außer sich hervor. „Schönwalde erhält dieser Bastard meines Vaters nicht!"

„Ruhig, Dietrich, ruhig," mischte sich nun Graf Alten ein. Seiner immer aufs Maßhalten bedachten Höflingsnatur ging des Schwagers Heftigkeit zu weit. „Rege Dich nicht allzusehr auf. Vielleicht ist mit dem Herrn, der doch wohl kaum in Wirklichkeit einen Anspruch darauf machen wird, sich als unser Verwandter zu betrachten, ein Abkommen zu treffen. Ihm, denke ich, müßte bares Geld lieber sein, und es dürfte daher nicht schwer fallen, ihn zu bewegen, von dem Besitze Schönwaldes abzustehen."

„Vor allem nur keinen Prozeß, Dietrich, wenn es möglich ist," rief Asta sich vorbeugend. Es wäre doch nicht angenehm, unsere Namen durch die Spalten der Zeitungen geschleppt zu sehen. Ich hoffe, Herr Justizrat, Sie werden dafür sorgen, daß die Sache so still wie möglich sich abwickelt."

„So still, als es geht, gnädigste Gräfin. Ich bin überzeugt, das wird auch ganz dem Wunsche des Herrn Baron Bruno von Rothenfels entsprechen. Und was Ihren Vorschlag anbetrifft, Herr Graf, eine Vereinbarung wegen des Besitzes von Schönwalde herbeizuführen," fuhr er fort, seine Uhr ziehend, „so werde ich darüber mit dem Herrn Baron sprechen, ob mit Erfolg, kann ich freilich nicht voraussagen. Doch läßt sich ja bei der Testamentseröffnung weiter darüber verhandeln. Da meine Zeit abgelaufen ist, bitte ich die Herrschaften, mich gnädigst zu beurlauben."

Dietrich sowohl wie Graf Alten verneigten sich kühl, Asta, die von dem Anwalt ihres Vaters manche Gefälligkeit genossen, nickte ihm freundlich zu: „Tun Sie Ihr Möglichstes, lieber Justizrat, Ihnen ist ja schon so manches gelungen. Retten Sie, was zu retten ist." Der Justizrat verbeugte sich förmlich auch gegen die Baronin, die ihm schweigend und mit einem warmen Blick die Hand hinreichte. Er neigte sich ehrfurchtsvoll über sie und war bald verschwunden. Gleich darauf hörte man den Wagen, der ihn zur Bahn brachte, über den Schloßhof rollen.

Dietrich schritt wie ein Rasender im Zimmer auf und nieder. Vergeblich war alles Zureden von Frau, Schwager und Schwester.

„Dieser Skandal," stieß er hervor. „Dieser Skandal. Blamiert sich noch im Grabe; er muß geradezu vom Teufel besessen gewesen sein. Er hat die Brühe eingerührt und wir sollen sie auslöffeln. O, wenn ich könnte, wie ich wollte!"

„Aber ich bitte Dich, Dietrich, was kannst Du denn dabei tun?" warf Asta ein. „Hat Papa einen Jugendstreich begangen, nun, so glaube ich, ist es an uns Kindern, ihn möglichst zuzudecken. Nicht wahr, Odo?"

„Ganz wie Du meinst, Liebe, und mit diesem sogenannten neuen Schwager," der Graf lachte leise vor sich hin, „dem Herrn Doktor und Poeten wird sich ja wohl ein Wort reden lassen. Du glaubst, er werde sich geneigt zeigen, seine Geburtsrechte zu verkaufen? das wäre ein Ausweg."

„Wie kannst Du von einem Manne, der das Blut Deines Vaters in seinen Adern trägt, so niedrig denken?" warf Editha vorwurfsvoll ein.

„Nun ja, da haben wir's," fuhr Dietrich ärgerlich auf; „meine idealistische Frau macht sich natürlich zum Anwalt dieses wilden Sprosses an unserem edlen Stamme!"

„Ich möchte uns alle nur davor bewahren, ungerecht zu sein," entgegnete sie.

„Ungerecht, gegen wen? Gegen den Sohn der Inspektorstochter, dessen Dasein schon einen Fleck auf unsere Familie wirft."

„Doch nicht durch seine Schuld."

„Aber auch durch unsere nicht," rief Dietrich mit gerunzelter Stirne und verließ grollend das Gemach. 306,20

Stadt wird jetzt von der türkischen Korvette Hamidije beschossen. Die Reisenden, die aus den Dardanellen in Konstantinopel ankamen, berichten, daß die Kämpfe bei Maltepe auf der Halbinsel Gallipoli sehr erbittert gewesen seien. Die Bulgaren seien zu Hunderten tot oder verwundet gefallen. Die Türken hätten rund 30 Gefangene gemacht und nur 2 Tote und etwa 30 Verwundete gehabt. Ein Teil der Verwundeten sei schon fortgeschafft worden. Eine Anzahl Kanonen sei von den Bulgaren im Stiche gelassen worden. Bei Tschataldscha sollen zwölf Bulgaren gefangengenommen worden sein, die nach Konstantinopel übergeführt wurden.

Ein offiziöses türkisches Communiqué besagt ferner: Unsere Truppen, die sich bei Derkos befinden, besetzten die verschanzten Stellungen des Feindes, ohne Widerstand zu finden. Der linke Flügel, der vorrückte, um den Feind auf den Höhen von Omarli anzugreifen, zwang zwei feindliche Regimenter, sich zurückzuziehen. Der Feind griff unsere Stellung am Großen See an und besetzte unsere Deckungen. Aber unsere Truppen erwiderten lebhaft das Feuer und nahmen sie wieder ein. Die bei Scharköj ausgeschifften Truppen kamen in einen Kampf mit dem Feinde und fügten ihm einen Verlust von 200 Toten bei. Ein bulgarischer Offizier wurde gefangen genommen. Das Bombardement von Adrianopel dauert fort, aber nur sehr schwach.

### Bulgarische Siegesmeldung.

Zu den Kämpfen bei Bulair auf Gallipoli meldet die Agence Bulgare ergänzend: Der Kampf am Sonnabend war sehr erbittert. Nach einem stürmischen Angriff der Bulgaren wurden die Türken, die in beträchtlicher Stärke am Kampfe teilnahmen, zur Flucht in der Richtung auf Bulair gezwungen. Die Wirkung der bulgarischen Artillerie und des Sturmes der Infanterie auf den Feind war vernichtend. Er erlitt außerordentlich schwere Verluste und ließ auf dem Schlachtfelde eine Fahne, Geschütze, Maschinengewehre, Waffen, zahlreiche Tote und Verwundete, sowie viele Munition zurück. Unter den Toten befanden sich 20 türkische Offiziere. Auf bulgarischer Seite sind 412 Soldaten und 5 Offiziere verwundet worden. Zwei Offiziere sind tot. Die Zahl der gefallenen Soldaten ist noch nicht festgestellt worden, doch scheint sie unbedeutend zu sein. — Es scheint hiernach, daß die türkischen Truppen, die vor die Linien von Bulair vorgeschoben waren, von stärkeren feindlichen Streitkräften in die Verschanzungen zurückgeworfen worden sind. Darauf aber scheint sich der bulgarische Sieg, der von Sofia aus gemeldet wird, zu beschränken. Ein Angriff auf die Werke von Bulair hat bis jetzt nicht stattgefunden und dürfte, wenn er unternommen wird, auch schwerlich zu einem raschen Erfolge führen, da die Türken dort allmählich bedeutende Streitkräfte zusammengezogen haben.

### Die Verluste in den Kämpfen um Skutari.

Nach dreitägigen erbitterten Kämpfen, die um die Einnahme des Barbansolt geführt wurden, beliefen sich die Verluste der Montenegriner auf etwa 2500 Tote und Verwundete. Auf Seite der Türken sind etwa 4000 Mann gefallen, die auf dem Schlachtfelde liegen. Auf dem Tarabosch und bei Brdica wütet der Kampf seit drei Tagen. Obwohl die Truppen gegen Befestigungen zu kämpfen haben, die mit starken Drahtzäunen umgeben sind, rücken sie doch schrittweise mit Erfolg vor. Mehrere Verschanzungen wurden genommen. Die beiderseitigen Verluste sind sehr empfindlich, doch sind die genauen Verlustziffern mit Rücksicht, daß die erbitterten Kämpfe noch fortdauern, noch nicht festgestellt worden.

### Die Widerstandskraft Adrianopels.

Aus Mustafa Pascha wird gemeldet, daß in der Nacht zum Sonntag die Beschießung von Adrianopel eine bisher noch nicht dagewesene Stärke erreichte. Daß ein Sturmangriff unmittelbar bevorstehe, wird jetzt auch im bulgarischen Hauptquartier als unrichtig bezeichnet. Den Meldungen aus Sofia zufolge ist der Platz noch lange nicht sturmreif. Ferner gibt man auch zu, daß die türkischen Kanonen denen des Belagerungsheeres völlig gewachsen seien, ja zum Teil noch weiter tragen, als die bulgarischen und serbischen.

Der Sultan wird sich in den nächsten Tagen nach der Tschataldschalinie begeben, um die Offensivbewegungen der Türken persönlich zu verfolgen.

### Mohammedanische Freischärler.

Nach einer Meldung aus Smyrna organisieren sich in Kleinasien türkische Freischaren, die am Kampfe in Europa teilnehmen wollen. Jeder Wali in Kleinasien hat Anweisung erhalten, 600 bis 800 Mann um sich zu sammeln. Die Freischärler werden von Lokalkomitees bekleidet und bewaffnet, und jeder Abteilung ist ein mohammedanischer Geistlicher beigegeben. Gerade dieser Umstand beunruhigt die kleinasiatischen Christen, und sie befürchten neue Massacres.

### Eine neue Botschafter-Konferenz in Paris.

In ihrer letzten Besprechung haben die Londoner Botschafter beschlossen, eine zweite Botschafterkonferenz nach Paris einzuberufen, in der der französische Minister des Aeußern als Vorsitzender und die Botschafter Deutschlands, Oesterreichs, Italiens, Rußlands als Mitglieder teilnehmen sollen. Diese Konferenz wird sich mit der Verteilung der türkischen Schulden zwischen den Türken und den siegreichen Verbündeten sowie mit der dem türkischen Reich zu seiner Reorganisation zu gewährenden finanziellen Unterstützung befassen.

### Prinz Hohenlohes Rückkehr.

Prinz Gottlieb Hohenlohe ist gestern nach achttägiger Abwesenheit wieder in Wien eingetroffen. Vom Bahnhof aus telegraphierte er an seinen Schwiegervater, Erzherzog Friedrich, und fuhr dann in sein Palais. Bald darauf wurde der Hausarzt gerufen. Es verlautet, daß der Prinz erkrankt sei, daß er mindestens zwei Tage das Bett nicht verlassen dürfe und daß der Zeitpunkt seiner Audienz beim Kaiser infolgedessen nicht bestimmt werden könne. Es ist vorläufig auch nicht bekannt, wann eine authentische Mitteilung über die Mission in Petersburg stattfinden kann. Erzherzog Friedrich war sofort nach dem telephonischen Gespräch mit dem Prinzen Hohenlohe zu dem Kaiser nach Schloß Schönbrunn gefahren, um dem Kaiser Bericht zu erstatten. Er kehrte von dort nach langem Besuch zum Prinzen zurück.

## Deutscher Reichstag.

108. Sitzung, Montag, den 10. Februar, 2 Uhr.

Die Wahl des Abg. Held (n.) wird für gültig erklärt, über die Wahl des Abg. von Liebert (Rp.) wird Beweiserhebung beschlossen.

### Vor Justizetat.

(Zweiter Tag.)

Abg. Dr. Ablaß (Sp.): Die Generalisierung in der Rede des Dr. Cohn, der die deutsche Rechtspflege als Klassenjustiz hinstellt, müssen auch wir mit aller Entschiedenheit zurückweisen. (Beifall.) Aber wer sich gegen einseitige Kritik verwahrt, muß sich selbst vor Kritik hüten. Ein Landgerichtsrat hat aus Anlaß eines freisprechenden Schwurgerichtsurteils von Rechtsbeugung der Schwurgerichte gesprochen. Der Redner wendet sich dann gegen die Forderung des Zentrumsredners, in künstlerischen Angelegenheiten vor Gericht weniger als bisher Sachverständige heranzuziehen. Richterliche Mißgriffe müssen vermieden werden, deshalb kann man in künstlerischen Fragen Sachverständige nicht entbehren. Nicht unsere Kunst und nicht unsere Literatur, sondern unsere Anschauungsweise in bezug auf die Sittlichkeit bei der Kunst hat sich von der Natürlichkeit entfernt. Deshalb sollten wir aufräumen mit dem Begriff des normalen sittlichen Menschen. Erfreulich ist, daß die Frage der Einführung eines außergerichtlichen Zwangsvergleichs von neuem ernstlich geprüft werden soll. Ein Vorkaufrecht bei Zwangsversteigerungen für den Staat oder die Gemeinden kann leicht zu einem Gewaltakt werden. Das Treiben der geisteskranken Verbrecher wird immer gefährlicher. Ein bedeutender Mißstand ist das Gebahren von großstädtischen Geschäften, die das platte Land mit ihren Agenten abgrasen und den geschäftsunkundigen kleinen Leuten unter den unglaublichsten Vorspiegelungen Waren anhängen. Der ständige Konflikt zwischen Aerzten und Krankenkassen erfordert dringend die Beachtung des Reichsjustizamts. Das Ministerium des Innern hat die Polizeibehörden angewiesen, die Amtsgerichte darauf aufmerksam zu machen, daß sie den Deutschen Aerztevereinsbund nicht eintragen sollen. Wenn das allgemeine Verwaltungspraxis sein würde, so würden wir allmählich zu einem Zustand vollständiger staatlicher Auflösung gelangen. Das ist ein unglaublicher Eingriff in die richterliche Unabhängigkeit. Der preußische Minister des Innern ist die letzte Instanz, den preußischen Richtern Rechtsbelehrung zu erteilen. Das ist die alte Kabinettsjustiz. Der Bund der Landwirte ist eingetragen (Hört! hört! links). Haben ist er eine politische Vereinigung. Genau so ist es mit dem Reichsverband gegen die Sozialdemokratie. Außer diesen beiden ist kein einziger politischer Verein in das Vereinsregister eingetragen. Dies Verhalten der Verwaltungsbehörde ist eine Mitwirkung contra legem. Das muß das Vertrauen zur Justiz untergraben. Es darf nicht dazu kommen, daß man sagt: Der Richter ist nur seiner eigenen Ueberzeugung und der Einwirkung der preußischen Verwaltungsbehörden verantwortlich. Vor dem Gesetz müssen alle Bürger gleich sein. (Beifall links.)

Staatssekretär Dr. Lisco: Die Frage der zivilrechtlichen Behandlung von Geschäften von Geisteskranken wird eingehend geprüft werden. Wenn jetzt häufig der Fall vorkommt, daß ein Angestellter nur ein Gehalt von 1500 M bezieht und seiner Ehefrau noch weitere Bezüge vom Arbeitgeber sichert, so sind solche Verträge weder schlechthin zu billigen, noch von vornherein als gegen die guten Sitten verstoßend anzusehen. Der Arbeitgeber selbst hat ein wesentliches Interesse daran, daß die Existenz seines Angestellten gesichert ist. Die Frage muß geprüft werden. Bei dem Aerzteerlaß des Ministers kommen die §§ 21 und 22 des B.G.B. in Betracht. Nach § 21 wird ein Verein, dessen Zweck nicht auf wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb beruht, nicht eingetragen. Nach § 22 kann er eingetragen werden, wenn der Zweck auf dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb beruht. Der Minister des Innern steht auf dem Standpunkt, daß die Vereine unter den § 22 fallen. Vielleicht ist es nicht richtig, aber eine juristische Ueberzeugung kann er doch haben. (Heiterkeit.) Der Betreffende hat ja ein Beschwerderecht. Wo liegt denn ein Eingriff des Ministers des Innern vor?

Abg. v. Trampczynski (Pole): Preußen verletzt seit 1904 systematisch das Gesetz über die Freizügigkeit. Wir sollten einmal den Ministern das Gehalt sperren. Solange der Reichstag sich nicht aufraffe, solange er keine Zwangspolitik treibe, wird der alte Intrigant im Abgeordnetenhause berechtigt sein, über den Reichstag Witze zu machen. (Unruhe.) Der Kampf gegen die Polen sollte wenigstens vor den Türen der Gerichte Halt machen.

Abg. Dr. Landsberg (Soz.): Die Entlastung des Reichsgerichts darf nicht etwa durch eine abermalige Erhöhung der Revisionssumme erreicht werden. Dagegen müssen wir uns schon heute verwahren. Den widerwärtigen Verbrechen der Zuhälter und Kuppler kommt man nicht durch Prügel bei, sondern dadurch, daß man die soziale Lage der erwerbstätigen Frauen verbessert. Die nationalliberale Resolution über das Verkaufsrecht der Gemeinden erscheint mit Verlegenheitsgesetzgebung bedenklich. Ein Gesetz gegen die Schundliteratur könnte annehmbar sein, wenn wir nicht immer befürchten müßten, daß seine Handhabung gerade bei preußischen Behörden zu schlimmen Konsequenzen führen muß. Die Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft ist viel zu gering. Der Mahnung, der deutschen Justiz Vertrauen entgegenzubringen, kommen wir nicht folgen. Wir erheben nicht den Vorwurf wissentlicher Rechtsbeugung gegen die Richter. Das beste Sprungbrett für den Richter ist aber heutzutage Schärfe in gewissen politischen Prozessen. Die goldenen Worte, die der Richter Bornemann beim Prozeß Jacoby äußerte, sollten in das Herz jeden Richters eingegraben sein: „Je größer die Kluft ist, die mich von dem Angeklagten als politischen Gegner trennt, desto sorgsamer gehe ich zu Werke.“

Abg. Bolz (Z.): Es werden immer einzelne unverständliche Urteile vorkommen. Daraus kann man aber noch nicht den Vorwurf der Klassenjustiz ableiten. Gegen Verträge, durch die das über die pfändbare Grenze hinausgehende Gehalt eines Angestellten der Ehefrau überwiesen wird, müssen die Gläubiger geschützt werden. Das Gesetz über die Gesellschaften m. b. H. muß einer Revision unterzogen werden.

Das Haus vertagt sich.

Dienstag, 1 Uhr: Kurze Anfrage, Abstimmungen über zurückgestellte Resolutionen, Justizetat, Petitionen.

Schluß 6¼ Uhr.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

**Das Hochzeitsgeschenk der preußischen Städte.** Das deutsche Kronprinzenpaar ist bereits seit acht Jahren vermählt, aber die preußischen Städte haben ihr Hochzeitsgeschenk noch immer nicht dargebracht. Dieses Hochzeitsgeschenk ist ein silberner Tafelschmuck und besteht aus nicht weniger als 3000 Stücken, darunter sind 103 Schmuckstücke, 503 Schüsseln und 1489 Kleingeräte. Die Mitglieder des Ausschusses der preußischen Städte haben in diesen Tagen die fertigen Stücke besichtigt und die Besichtigung hat allgemein befriedigt. Die Ueberreichung des Geschenkes an das Kronprinzenpaar wird voraussichtlich in allernächster Zeit erfolgen.

**Vorsicht bei Auswanderung!** In letzter Zeit sind sehr viele Handwerker mit ihren Familien aus den Amtsbezirken Durlach und Bretten nach Brasilien ausgewandert. Alle Vorstellungen, sie von ihrer Absicht abzubringen, waren fruchtlos. Nach der Ankunft haben sie derartige Enttäuschungen erlitten, daß sich, wie verlautet, inzwischen der „Schutzverein für Auswanderer“ in Berlin der Sache angenommen hat. Er will wenigstens erreichen, daß die auswanderungslustigen Personen, die durchaus in Brasilien sich eine neue Heimat gründen wollen, sich wenigstens nicht wie bisher nach Rio, sondern nach Südbrasilien wenden, wo die gesundheitlichen Verhältnisse für Deutsche günstiger sind.

**Das neue Heeresgesetz.** Den Berliner Neuesten Nachrichten geht von einer Seite, die das Blatt für gut unterrichtet hält, nachstehende Mitteilung zu, die es unter Vorbehalt wiedergibt: Das neue Heeresgesetz befindet sich bereits beim Bundesrat und dürfte in der nächsten Zeit dem Reichstage zugehen. Wie verlautet, sind zum 1. Oktober 1913 folgende als dringend notwendig erkannte Verstärkungen der Armee bekannt: a) Infanterie: 1. Die noch fehlenden zwanzig dritten Bataillone werden bei den betreffenden Infanterieregimentern aufgestellt. 2. Die noch nicht errichteten Maschinengewehrkompagnien bei achtzig Regimentern werden zum 1. Oktober 1913 formiert, ebenso zwölf derartige Kompagnien der bayrischen Armee. 3. Der niedere Etat bei bisher 78 Bataillonen hört auf, sodaß vom 1. Oktober d. J. ab 185 den hohen und 466 Bataillone den mittleren Etat besitzen sollen. b) Kavallerie: 1. Die 16. Division in Trier erhält die beiden ihr fehlenden Kavallerieregimenter, und zwar die Jägerregimenter zu Pferde Nr. 7 und 8, von welchen in dem vorjährigen Gesetz nur das erstere bewilligt war. 2. Die bayrischen Chevauxlegers-Regimenter Nr. 2, 4, 5, 7 und 8 formieren ihre 5. Eskadron, welche ihnen bisher fehlte. c) Feldartillerie: 1. Sämtliche Bataillone des Feldheeres, sowie sie nicht bereits im hohen Etat beziehungsweise mittleren Etat bespannt waren, erhalten den letzteren Etat, mithin die Bespannung für ihre 5. und 6. Geschütze. 2. Die reitenden Abteilungen des 1. Garde-Feldartillerieregiments und der Feldartillerieregimenter Nr. 1, 3, 5, 8, 10, 11, 15, 35, sowie des bayrischen Feldartillerieregiments Nr. 5, welche bisher aus zwei reitenden Batterien zu sechs Geschützen bestanden, werden zu drei Batterien und vier Geschützen formiert. Alle übrigen reitenden Batterien werden in fahrende Batterien zu sechs Geschützen umgewandelt. Von der Aufstellung selbständiger Kavalleriedivisionen scheint Abstand genommen worden zu sein. Infolge des Gesetzentwurfs dürfte die allgemeine Wehrpflicht nun nicht mehr illusorisch sein, da sich eine Kopfzahl einschließlich der Unteroffiziere und Einjährig-Freiwilligen von rund 650 000 Mann ergibt, welche 1 Prozent der Bevölkerung Deutschlands entspricht. — Wie aus Berlin gemeldet wird, sind die vorstehenden Angaben der Berl. Neuest. N. mit Vorsicht aufzunehmen. — Eine weitere Berliner Meldung besagt: Nicht zum 1. April dieses Jahres, wie vielfach behauptet wird, sondern zum 1. Oktober d. J. werden, wie die Neue Pol. Korresp. mitteilt, die noch fehlenden Maschinengewehrkompagnien aufgestellt werden. Die für diese bestimmten Offiziere genießen aber schon jetzt auf verschiedenen Truppenübungsplätzen die erforderliche Ausbildung.

**Stimmung der Berliner Börse vom 10. Februar.** Die heutige Börse eröffnete in ziemlich ruhiger Haltung. Am Montanaktienmarkte wurden verschiedene Kurserhöhungen konstatiert, namentlich setzten Phönixaktien höher ein. Deutsch-luxemburgische Bergwerks-Gesellschaft hatte unter Kursverlusten zu leiden. Hamburg-Amerika-Linie zeigte feste Tendenz. Nach kurzer Abschwächung schloß die Börse in fester Haltung. Besonders Lombarden und Phönix-Aktien waren gefragt.

## Aus aller Welt.

**Danzig:** Am Sonntag kam es in Pröhlin zu schweren Ausschreitungen. In einer Gastwirtschaft entstand zwischen mehreren Arbeitern ein Streit, bei dem das Messer in Aktion trat. Die Streitenden zerschlugen Fenster und Türen, sodaß man die Polizei zu Hilfe rufen mußte. Die Bemühungen des Gendarmeriewachtmeisters Nosska und der Beamten, die Ruhe wieder herzustellen, blieben fruchtlos. Die beiden Arbeiter


Verlangen Sie
die 2½ Pf.-Cigarette
Jasmatzi-Dubec
die einzig echte!

Georg A. Jasmatzi A.-G., Dresden
Größte deutsche Cigarettenfabrik.

Heron und Schwager widersetzten sich der Verhaftung und entflohen. Unter Geschrei folgte eine Menge von 50—60 Personen und stürmte auf die Beamten ein. Einer von diesen wurde zur Erde geworfen und erhielt einen Messerstich. Dem Wachtmeister nahm man den Säbel ab und wollte auf ihn einschlagen, worauf dieser von seiner Schußwaffe Gebrauch machte. Die beiden Arbeiter Heron und Schwager wurden dabei getötet. Der Bruder des Heron hatte schwere Säbelhiebe erhalten. Darauf zerstreute sich die Menge. — **Berlin:** Die Voruntersuchung gegen den Bankbetrugsdanten Bruning vor dem Untersuchungsrichter ist abgeschlossen worden, trotzdem Bruning sich weigerte, über den Verbleib der restlichen 100 000 Mark Auskunft zu geben. Die Akten wurden noch gestern der Staatsanwaltschaft zugesandt. Das Datum zu dem Termin vor der Strafkammer ist noch nicht festgesetzt, doch dürfte die Verhandlung noch vor Ostern stattfinden. — **Deggendorf** (Mdbay.): Die Strafkammer des Landgerichts Deggendorf verurteilte den früheren Zentrumsabgeordneten, den praktischen Arzt Dr. Hauber wegen fortgesetzten Vergehens der Steuerhinterziehung — es handelt sich um große Beträge im Laufe vieler Jahre — zu einer Geldstrafe von 2536,47 Mark, eventuell einer Gefängnisstrafe von 12 Wochen und zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

**Schlachtviehpreise**
auf dem Viehhofe zu Dresden am 10. Februar 1913
nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

| Tiergattung und Bezeichnung. | Schlacht-Gewicht | Schlacht-Gewicht |
|---|---|---|
| | M. | M. |
| **Ochsen** (Auftrieb 196 Stück): | | |
| 1. a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren | 49-51 | 95-98 |
| b. Oesterreicher desgleichen | — | — |
| 2. Junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete | 44-46 | 86-88 |
| 3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere | 38-42 | 80-83 |
| 4. Gering genährte jeden Alters | 33-35 | 72-76 |
| **Bullen** (Auftrieb 254 Stück): | | |
| 1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes | 48-51 | 88-94 |
| 2. Vollfleischige jüngere | 44-46 | 84-86 |
| 3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere | 39-43 | 78-84 |
| 4. Gering genährte | — | — |
| **Kalben und Kühe** (Auftrieb 285 Stück): | | |
| 1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes | 47-49 | 88-93 |
| 2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren | 43-46 | 82-87 |
| 3. Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben | 38-41 | 77-80 |
| 4. Mäßig genährte Kühe und Kalben | 33-37 | 73-76 |
| 5. Gering genährte Kühe und Kalben | — | — |
| **Kälber** (Auftrieb 293 Stück): | | |
| 1. Doppellender | 80-90 | 110-120 |
| 2. Feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber | 60-63 | 102-104 |
| 3. Mittlere Mast- und gute Saugkälber | 56-59 | 98-101 |
| 4. Geringe Saugkälber | 46-52 | 88-94 |
| **Schafe** (Auftrieb 864 Stück): | | |
| 1. Mastlämmer und | — | — |
| Jüngere Masthammel | 47-49 | 96-100 |
| 2. Aeltere Masthammel | 40-42 | 85-89 |
| 3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe) | 32-35 | 66-76 |
| **Schweine** (Auftrieb 2491 Stück): | | |
| 1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr | 60-62 | 80-82 |
| b. Fettschweine | 62-63 | 82-83 |
| 2. Fleischige | 58-59 | 78-79 |
| 3. Gering entwickelte, | 56-57 | 76-77 |
| 4. Sauen und Eber | 56-59 | 76-79 |

Geschäftsgang: Bei allen Tiergattungen langsam.

In Bezug auf den in Nr. 26 unseres Blattes vom 1. Febr. gebrachten Artikel und die darin erwähnten wertvollen Brotbereitungsmethoden erhalten wir als Ergänzung die folgenden Zeilen, die ebenfalls für unsere Leser von Interesse sein dürften:

**„Unser täglich Brot".**

Die Zunahme von Skrofulose, englischer Krankheit, Schwindsucht, Nervosität, Zahnkrankheiten und Verdauungsstörungen werden von der Wissenschaft zum großen Teil auf mangelhafte Ernährung zurückgeführt. Einesteils versuchte man deshalb die dabei fehlenden Nährsalze und Eiweißstoffe, künstlich zu ersetzen, zum Schaden des Geldbeutels, anderenteils auch unsere natürlichen Nahrungsmittel zu verbessern. Das bedeutendste ist das tägliche Brot. Man fand, daß aus ihm 65% der wichtigsten Nährstoffe, wie sie die Natur uns geboten hatte, fortgelassen waren, teils um der verkehrten Sucht nach einem möglichst weißen Brote zu willfahren, teils aber auch, weil sie bisher schwer verdaulich waren. Es galt auch diesen letzten Uebelstand zu beseitigen, was nun endlich einem tüchtigen Fachmanne gelungen ist. Auf einem der Natur abgelauschten Wege, ohne Anwendung von Chemikalien, schuf er die Möglichkeit, nicht nur alle nahrhaften Teile des Kornes in leicht verdaulicher Form im Brote zu verwerten, sondern dieses auch so lecker und bekömmlich herzustellen, wie das feinste Weißmehlbrot. Außerdem ist das neue Brot schmackhafter, bleibt so, hält sich sehr lange frisch und ist nicht teurer. Diese neuen Verfahren sind dem Erfinder mehrfach patentiert, das Brot ist nach ihm „Schlüterbrot" genannt worden. Es wird schon in vielen Städten Deutschlands erfolgreich hergestellt und bewährt sich als das lang gesuchte richtige Volksnahrungsmittel. Wie wir hören, sollen monatlich schon über 5 Millionen Pfund davon gegessen werden. Es wäre zu wünschen, daß nicht nur in der Stadt*), sondern auch auf dem Lande der Bevölkerung Gelegenheit gegeben würde, diesen Aufsehen erregenden Fortschritt in der Getreideverwertung und menschlichen Ernährung praktisch zu erproben, der besonders bei der herrschenden Teuerung sehr erwünscht wäre. Rezepte sind zu beziehen durch F. W. Schlüt, Berlin NW.

*) In Riesa wird Schlüterbrot bereits gebacken bei den Bäckermeistern Karl Born, Kaiser-Wilhelmplatz und Johannes Epstein, Mettinerstraße.


**Hotel zum Stern.**
Die beiden Herren, welche am Sonnabend wegen Umtausch der Pelerine mit Herrn Hotelier Otto sprachen, werden ersucht, die Pelerine sofort umzutauschen oder ihre Adresse abzugeben bei dem Garderobier.

**Einige mbl. Zimmer**
sind sofort oder 15. Februar zu **vermieten.**
Gröba, Oschatzer Str. 11.

**7000, 5500 und 3000 M.**
auf Hypothek in d. Brandk. **gesucht** durch **Rechtskons. Nürbchen in Riesa.**

**Bar Geld** an jedermann, auch gegen Ratenrückzahlung, reell, diskret u. schnell verleiht **Carl Winkler Berlin 347,** Friedrichstr. 118a. Provision erst bei Auszahlung. tägl. eingehende Dankschreiben.

**Geb. Fräulein a. gut. Fam.,** 25 J., sucht bald.
**Heirat**
mit **bess. guts. Herrn in angenehm. Stell.**
Off. u. L 272 an **Haasenstein & Vogler, Dresden** erb.

**Mädchen**
v. 16 J., **sucht Stelle** oder **Aufwartung** für den ganzen Tag. Offerten erbitte unter **A B 92** in die Exp. d. Bl.

**Suche jüngeres**
**Mädchen**
oder **kräftig. Ostermädchen.**
Zu erf. in der Exped. d. Bl.

**Suche 1. April tüchtiges, solides**
**Hausmädchen.**
Meldungen mit Buch.
Frau Administrator **Steinhardt,**
Rittergut Glaubitz.

**Suche 1. März gewandtes**
**Stubenmädchen**
im Nähen, Plätten, Servieren erfahren. Zeugnisse einsenden.
**Frau Bromsch,**
Rittergut Cavertitz b. Oschatz.

**Kräftiges**
**Ostermädchen**
vom Lande wird **gesucht.**
Zu erfragen bei
Frau **Wittig,** Schützenstr. 11.

**Ein sauberes und fleißiges**
**Mädchen,**
welches Ostern die Schule verläßt, **sucht** 1. April **Privatstellung.**
E. Kitzmann,
Neu-Burxdorf.

**Suche** für meine Tochter, welche Ostern die Schule verläßt, **Stellung als** lernende Verkäuferin, gleichviel welcher Branche. Wert. Off. u. **S W postlagernd Lommatzsch** erb.

Wegen Verheiratung meines jetzigen Mädchens **suche** ich für meinen Haushalt von 3 Personen per 1. März ein nicht zu junges, besseres
**Mädchen,**
das im Schneidern u. Wäscheausbessern gut bewandert sein muß. Köchin und Hausmannsleute vorhanden. Gehalt nach Uebereinkunft.
**Frau Kommerzienrat Backofen,**
**Mittweida.**

**Zucht- und Milchvieh-Verkauf.**

Von **Mittwoch,** d. 12. Febr., u. **Donnerstag,** d. 13. Febr. an stehen **ostpreußische Kühe** (Oldenburg. Rasse) aus den milchreichsten Herden Ostpreußens, hochtragend und mit Kälbern, prima Qualität, sowie **junge Rasse-Zuchtbullen** zu soliden Preisen zum Verkauf im **Gasthof** (Mitzbach) zu **Priestewitz** — Fernsprecher Amt Großenhain Nr. 54.
**Emil Reichelt, Zuchtviehhändler**
aus **Wittichenau** (Fernsprecher Nr. 9).

**Die staatlich unterstützte**
**Städtische Beamtenschule zu Nerchau**
bereitet in 2jähr. Lehrgang für die Gemeindebeamten-Laufbahn vor. Sicherer Erfolg. Prospekte frei.
**Die Beamtenschuldirektion.**

**Mädchengesuch!**
Zum 1. März findet ein ehrliches, kräftiges, sauberes **Mädchen** bei 20 M. Monatslohn und freien Kassen **dauernde Stellung.**
F. J. Rösler,
Gröba-Riesa, Riesaer Str 10.

**Waschfrau**
gesucht nach
**Georgplatz 12,** p.

**Kräftiges, sauberes**
**Hausmädchen**
bei gutem Lohn sofort **gesucht.**
**Hauptstr. 65.**

**Ein tüchtiger**
**Bauschlosser,**
welcher sämtliche vorkommenden Arbeiten selbständig erledigen kann, findet dauernde und gutbezahlte Stelle.
**Chemische Werke Strehla.**

**Einige verheiratete**
**Arbeiter**
werden noch angenommen.
**Glasfabrik Langenberg.**

**Kontorist,**
18 Jahre alt, mit guten Zeugnissen **sucht Stellung** per 1. April unter bescheid. Gehaltsansprüchen.
Werte Offerten erbitte unt. **„Kontorist"** bis 13. d. M. in der Exp. d. Bl. abzugeb.

Eine der angesehensten Versicherungsgesellschaften in **Feuer — Unfall — Haftpflicht — Leben — Vieh** hat ihre **Haupt-Agentur** mit größerem Inkasso neu zu besetzen.
Herren, welche sich energisch dem Neugeschäft widmen wollen, bitte um Offerte an die Exped. d. Bl. unter **Da.**

**Kleines Haus**
mit 2 Wohnungen, 10 Min. v. Bahnhof, ist zu **verkaufen.**
**Hahnemann, Mergendorf.***

**Läufer** zu **verkaufen.**
**Leutewitz Nr. 17 D.**

**Verkaufe** meinen 9jähr.
**Rappwallach,**
fromm und zuverlässig.
**Dr. Oertel,** Tierarzt. *

**1 hochtragende Kuh**
schwarzscheck., zu **verkaufen.**
**Altenau 18.**

**Ostfriesisches Zucht- und Milchvieh.**
**Sonnabend,** den 15. Febr., stelle ich einen Transport **beste hochtragende Kühe u. Kalben,** sowie eine große Auswahl prima **sprungfähige u. jüngere Zuchtbullen** im Gasthof zur „guten Quelle" in Riesa zum Verkauf.
**Otto Kramer,**
**Fichtenberg** (Elbe).

**Milchvieh-Verkauf.**
**Freitag,** den 14. Februar stelle ich wieder eine Auswahl von ca. 40 Stück **bester Kühe** und **Kalben, hochtragend** u. **mit Kälbern,** sowie **prima Zuchtbullen** bei mir preiswert zum **Verkauf.**
**Paul Richter,**
Gröba-Riesa.

**Starkes**
**Arbeitspferd,**
passend für Landwirte, steht zum Verkauf. **Strehla a. E.,** Hauptstraße Nr. 115.

**Ein gutes, ganz reelles**

**Pferd**
(sächsische Zucht), 12 Jahre alt, preiswert zu **verkaufen.** Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Kochenaufsatzofen**
mit eisernem Kochuntersatz billig zu **verkaufen.**
**Goethestr. 25.**

**Kinderwagen**
mit Gummireifen, gut erhalt., zu **verkaufen. Herrschaftl. Kutscher. Seerhausen.**

**Gebr. Kinderwagen**
zu **verkaufen.**
**Nünchritz 125 H.**

**Kinderbettstelle** m. Matratze billig zu **verkaufen.**
**Goethestr. 54,** 2. r.

**Häckselschneidemaschine**
**so gut wie neu,**
komplett, für Kraftbetrieb, billig abzugeben bei
**Bachmann & Preußer,**
Bismarckstr. 8, 1.

**Gebrauchte Kisten**
zu **kaufen gesucht.**
Offerten mit Preisangabe unter **„Kisten"** in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Fahrrad**
(Seidel & Naumann) mit Torpedo-Freilauf, spottbillig.
**M. F. Schließer,**
Hauptstr. 60.
**Spezial-Reparatur-Werkstatt** für Fahrräder, Nähmaschinen und Automobile.

**Spurlos**
verschwunden sind alle **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie Mitesser, Finnen, Flechten, Hautröte 2c. durch tägl. Waschen mit der echten **Steckenpf.-Teerschwefelseife** v. Bergmann & Co., Radebeul à St. 50 Pf. in **Riesa:** in der **Stadt-Apotheke,** bei **F. W. Thomas & Sohn, Osc. Förster, A. B Hennicke, Paul Blumenschein,** sowie i. d. **Anker-Drogerie.**

**Prima**
**Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennhölzer, scheitchenrechtes Bündelholz**
— empfiehlt billigst —
**C. F. Förster.**

„Ich war am Leibe mit einer
**Flechte**
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. Berg. M." à St. 50 Pfg. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.). In der **Stadtapotheke,** in der Drogerie **A. B. Hennicke, Fr. Büttner, O. Förster,** Parfümerie **Blumenschein** und **F. W. Thomas & Sohn,** Seifengeschäft.

**Sommerweizen und Hafer**
zur **Saat** hat abzugeben
**Rittergut Promnitz.**